

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —

Danziger Neueste Nachrichten — gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 219.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Bez., Cölln, Garthaus, Dirschau, Elbing, Gensbude, Hohenstein, Königs, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Metze, Neujahrswasser, (mit Dröben und Weichselmünde), Neudorf, Neustadt, Ohra, Oliva, Prast, Pr. Stargard, Stadtgebiet, Schildis, Stolz, Stolzbrunn, Schneid, Steegen, Sittich, Tietzenhof, Zoppot.

1897.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Vor der Schlacht.

Oesterreich steht unumittelbar vor dem Kampfe, der den Streit zum Austrage bringen muß, welchen die ominöse Sprachenverordnung Baden's heraufbeschworen hat und welcher diesen ganzen Sommer über die Parteien immer stärker erhitzt hat. Wie die homerischen Helden, haben die Gegner lange genug durch Rede und Widerrede das Kampfesfeuer geschürt. Jetzt tritt der wirkliche Kampf in sein Recht und läßt sich nicht mehr aufschieben. Am 23. d. Mts. nimmt der österreichische Reichsrath seine Arbeiten wieder auf, und zu diesen gehört eine ganze Reihe, deren glatte Erledigung die Voraussetzung bildet für einen regelrechten Fortschritt der Oesterreich und Ungarn gemeinsamen Staatsmaschine: Noch in diesem Herbst müssen die Delegationen zur Beratung und Bewilligung des gemeinsamen Budgets zusammenzutreten, vorher hat aber der österreichische Reichsrath die hierzu nötigen Wahlen vorzunehmen. Ebenso muß das zwischen beiden Staaten bestehende und zum Jahreschlusse ablaufende Zoll- und Handelsbündnis rechtzeitig erneuert oder durch Einigung über ein Protokoll wenigstens vorläufig verlängert werden. Zu Alledem gehören effective Beschlüsse einer Parlamentsmehrheit, oder das politische Band, das Oesterreich und Ungarn zusammenhält, zerfällt. Diese Gefahr läßt sich nicht mit derselben Gleichgültigkeit betrachten, wie die Störung der spezifisch cisleithanischen Maschine, welche man auf dem Wege kaiserlicher Verordnungen noch zur Noth hindern zu können meint. Um die Möglichkeit, jene effective Beschlußfähigkeit des österreichischen Reichsraths zu Stande zu bringen, darum geht der bevorstehende Kampf.

Die Deutschen sind allem Anscheine nach einig und zum Aeußersten entschlossen. Ihr Programm hat zugleich den Vorzug der Klarheit und Einfachheit: entweder Zurückziehung der Sprachenverordnungen oder eine Parlamentsobstruktion der Deutschen, welche jeglicher Beschlußfassung der Reichsraths entgegensteht. Das Project Baden's dagegen ist viel geheimnißvoller: wir wissen nur, daß er die Sprachenverordnungen aufrecht erhalten will, seine Stütze in den k. k. Mehrheitsparteien sucht und für die Bezwingung der deutschen Parlamentsobstruktion sich einen strategischen Bezwungsplan ausgedacht hat, über dessen Geist und Inhalt viel gemunkelt, aber nichts verrathen ist. Wenn bei letzterem an eine Abänderung der Geschäftsordnung des Reichsraths gedacht ist, so steht solcher Gedanke in der Reform aber wieder die obstruktive Abwehr der Deutschen entgegen; es bliebe also nur

ein Gewaltstreich, irgend ein Verfassungsbruch durch Aufrechterhaltung einer neuen ungeheuerlichen Geschäftsordnung. Das hieße die Abankung des konstitutionellen Regimes in Cisleithanien; es läßt sich schwer denken, daß Kaiser Franz Josef sich zu diesem bedenklichen Schritte verstehen würde. Wenn es aber das nicht ist, so vermag vielleicht flüchtige Verschlagenheit, nimmermehr aber der einfache nüchterne Politiker, zu errathen, was Kasimir Badeni im Schilde führt. Aber die Tage, bis der offene Kampf vor den Augen Europas entbrennt, sind ja gezählt, und die Regierung muß ihr räthselhaftes Schweigen brechen, der Fuchs muß aus dem Loch.

Er muß nach mehr, er muß auch den Mehrheitsparteien gegenüber Farbe bekennen. Denn die Gefährlichkeit dieser Majorität hat Badeni noch garnicht erwillt sie erst erwerben. Die Dinge haben sich eben ganz anders entwickelt, als der edle Graf es sich ausgemalt hatte. Durch die Sprachenverordnungen glaubte er die Tschechen als sichere Bundesgenossen gewonnen zu haben, mit den Tschechen aber zugleich und den Polen glaubte er ganz Oesterreich — und Ungarn obendrein — in die Schranken rufen zu können. Er hatte vergessen, daß die Tschechen jegliches Zugeständnis nur als eine Abschlagszahlung zu nehmen gewohnt sind, und er mußte erfahren, daß sie jetzt, nachdem er so viel für sie gethan, daß ihm zu thun fast nichts mehr übrig bleibt, ihm ebenso fremd und feindselig wie je zuvor gegenüberstehen. Die ungemessenen Forderungen des böhmischen Staatsrechts mit der Personalunion im Hintergrunde, dazu feilschen der Jungtschechen noch weitere, für österreichische Verhältnisse geradezu radicale „Postulate“, wie die Forderung der konfessionellen Schulen u. s. w., werden wiederholt. Der Ministerpräsident in Kienigstein wendet sich an die anderen Parteien: er verhandelt mit den Cisleithanern, die ungetreut die Auslieferung der Schule an die Kirche wollen, mit den Italienern, die für Wälschtirol volle Selbstständigkeit verlangen, mit den Feudalen, die ihre Sonderinteressen geltend machen. Da steht er unter all den Parteien, das Mädchen aus der Fremde, Jedem eine Gabe ausstreuend, die Keiner dem Andern gönnt und lassen darf. So besticht Badeni in Wahrheit überhaupt keine ethische Gesellschafft. Selbst wenn es ihm gelänge, mit einer so künstlichen Augenblidsmehrheit legitime Parlamentsbeschlüsse durchzuführen, bleibt er nicht ihr Mann, nicht ihr richtiger Führer und Vertreter in der Regierung. Seine eigenen Bundesgenossen werden die Citrone, wenn sie ausgequetscht ist, wegwerfen und ein anderes Ministerium fordern.

Es gäbe für Badeni heute noch einen Rettungsweg, sich am Regimente zu halten und Oesterreich aus den

heillosen Wirren herauszuführen. Das wäre der unter österreichischen Gesichtspunkte vollständig denkbare Bund zwischen Polen und Deutschen. Dieser Weg war ihm beim Regierungsantritt nahe genug gelegt und ward von ihm missachtet. Heute achtet er ihn wohl und versteht seine Bedeutung, aber er vermag nur durch Aufhebung der Sprachenverordnungen, durch ein unbedingtes pater peccavi den Weg zurückzufinden, und dies ist — unwahrscheinlich! So nehmen die Dinge ihren, vielleicht verhängnisvollen und staatszerstörenden Lauf, und es ist nicht abzusehen, wann und ob eine Klärung der so ungeheuer verwirrten österreichischen Verhältnisse eintreten mag, wenn nicht etwa — der Monarch selber mit einem erlösenden Entschlusse eingreift. Franz Josef hat an manchem politischen Wendepunkte, wo die Freunde Oesterreichs schon verzweifeln wollten, den richtigen Willen und das richtige Wort gefunden. In dem Wirbel der cisleithanischen Zustände erscheint er auch heute als der einzige feste Punkt, auf den sich, weit über seine engeren Landesgrenzen hinaus, die Blicke hoffend richten.

Die angebliche Heirath Erzherzog Ferdinands.

Die Nachener Sensationsaffäre des Erzherzogs Franz Ferdinand scheint die Deffinitivität noch länger verschütten zu wollen. Eine größere politische Bedeutung, wie sie wegen etwaiger Störung der österreichischen Thronfolge von einigen Blättern behauptet worden, haben wir der Angelegenheit von vornherein abgesprochen. Aber nach anderer Richtung hin erhöht sich das Interesse, weil man den Eindruck gewinnt, als ob von der einen Seite eine Verunklung beabsichtigt ist, von der anderen der Dabestand nicht völlig klar berichtet worden. Es ist ja ein hochofficiöses Dementi, welches die unausgesetzte Anwesenheit des Erzherzogs in Oesterreich confirmirt wissen wollte, ergegangen. Aber daselbst ist anonym, ausgegeben von einer unverantwortlichen Telegrammen-Agentur, die schon in wichtigeren Dingen Unrichtiges berichtet hat. Ungeachtet dessen die rheinischen Blätter direct aus der Nachener Quelle, die sind das Stimmrohr Betheiligter, welche namentlich genannt werden. Es ist kaum glaublich, daß diese Nachener Familie Nachrichten in die Welt setzt, welche jeder thatsächlichen Unterlage entbehren, keinen bestimmten Zweck verfolgen und nur die Urheber selber schädigen würden. Der Unbefangene muß schließen, daß sich da mindestens irgend etwas, wenn auch nicht so, wie die Nachener Blätter es darstellen, ereignet hat. Nach der „Kreuz-Zeitung“ soll die Dame und die Familie einem Schurkenreich zum Opfer gefallen sein. Sie schreibt:

Wir waren über diese Sensations-Angelagenheit bereits vor einiger Zeit unterrichtet, und es handelt sich hier nur um einen groben Schwindel. Thatsächlich hat sich, wie wir des Näheren vernehmen, der angebliche „Erzherzog“

unter dem Namen eines „Assistenzarztes Dr. Arndt“ der jungen Dame genähert, sich mit ihr verlobt und sie zu überreden gewußt, nach London zur „Trauung“ zu kommen. Die Dame hat noch am 8. September Abends in großem Familienkreise bei ihrem Bruder, einem katholischen Geistlichen, ihren Namensstag gefeiert, wobei ihr „Bräutigam“ zugegen war, und ist dann seit dem 10. d. Mts. spurlos verschwunden. „In die weite Welt“ — wie sie hinterlassen hat. Man befürchtet, daß der „Bräutigam“ ein Mädchen-Agent sei. Er hat nämlich versucht, auch die jüngere Schwester mitzunehmen, was jedoch nicht gelungen ist.

Weiter wird der „Kreuzzeitung“ von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der „Erzherzog-Bräutigam“ seine Briefe mit „D. M. L.“ unterzeichnete, und daß er sich bei dem geistlichen Bruder seines Opfers dadurch vortheilhaft einfälschte, daß er ihm eines Tages eine Summe Geldes überreichte, für das er Recepten lesen sollte. Dem bestörteten jungen Mädchen redete er ein: ihre größte Nebenbuhlerin sei die Erzherzogin-Witwe Stefanie; die „Braut“ möge daher etwaigen Annäherungen fremder, unbekannter Damen kein Gehör schenken und nichts über ihn (den „Bräutigam“) verrathen.

Die Familie ist natürlich in großer Sorge, da sie Fräulein Hugmann für verloren hält. Die Dame hatte etwa 40 000 Mk. bares Vermögen, das sie wahrscheinlich mitgenommen hat.

Wenn der Fall so liegt, so ließe er sich doch rasch und leicht vollkommen klären. Es bedarf nur einer blühenden Aufklärung von wirklich autoritativer Seite, und diese wäre namentlich im Interesse des Prinzen selbst sehr angezeigt. Einmal umlaufende Gerüchte haben ja beinahe nicht die Tendenz, riesengroß anzuschwellen und mit aufgetragenen Farben zu malen.

Von Wien aus wird berichtet, daß der Erzherzog sich dort befindet und sich wahrscheinlich nach Budapest begeben werde, um den Feierlichkeiten zum Empfang Kaiser Wilhelms beizuwohnen. Andere Blätter dagegen halten an der ursprünglichen Mittheilung fest.

So meldet eine Depesche aus Nachen:

Nachen, 17. Sept.
Der Erzherzog Ferdinand und die Erzherzogin Stephanie sollen thatsächlich zu bestimmten Zeiten in Nachen bezogen gewesen sein. Von einer der Marie Hugmann nachstehenden Seite wird noch erzählt: Vor zwei Jahren machte der Erzherzog in Begleitung zweier vornehmer Damen wiederholte Besuche auf den Krupp'schen Werken. Er plauderte dabei auch mit Marie und ihrer Schwester Bertha. Auf die Frage, wofür sie ihn hatte, habe Marie geantwortet: „Nun, für so einen Bahnhofsmeister mit 600 Thaler!“ Am nächsten Tage sei der Erzherzog in großer Uniform erschienen, gab sich als Militärarzt, dann als General aus und schenkte dem Mädchen sein Bild. Aus dem Orden des goldenen Vlieses auf der Photographie schloß man indes, daß der angebliche General ein Prinz sein müsse. Der Erzherzog gab sich dann auch als solchen zu erkennen. Ein Augenzeugen veranlaßt ihn, seit zwei Jahren in der Welt herumzuerreisen. (Die Geschichte mit der Photographie und dem Orden des goldenen Vlieses u. s. kann natürlich auch reiner Schwindel gewesen sein.)

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm in Ungarn. Aus Mohacs wird vom Freitag gemeldet: Der deutsche Kaiser pirschte

Die Prinzess von Alaska.

Von Richard Henry Savage.

Autorisirte Uebersetzung

von Gertrude Silberbrandt-Eggert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und um meinethwillen, um meines kleinen Stephan willen hat der General-Gouverneur jenen Juch mit dem Teufel Zubow gehabt. Und um Deinen Onkel Fedor, meinen Gatten, vor der Kugel zu schützen. Ah! Verhängnisvolles Geschick jenes einen Jahres!“

„Warte, Olga!“ rief Wera mit flammenden Augen. „Unser Zar ist gerecht! Er muß verzeihen. Die Kaiserin wird ebenfalls eine Fürsprecherin für unsere Sache sein. Aber wie sollen wir das Alles beschleunigen?“

„Geh! Du morgen mit Arthur und Olga nach dem Palast, mein Lieblich. Arthur kann in dem großen Vorzimmer warten. Ich weiß, daß die Kaiserin sofort nach unseren Beweisen aus Sitka kommen wird. Ich werde den Zaren den ganzen Morgen durch beobachten, und Boris soll ihm Fersen's Bericht vorlegen mit dem Bemerkten, daß der Commodore Linieff um eine Audienz bittet, um darzulegen, daß er Mazutoff's Unschuld beweisen könne. Ich werde Linieff nach dem Winterpalaste bringen und ihn nicht verlassen, bis die Kaiserin dem Zaren die volle Wahrheit berichtet hat.“

Sie trennten sich voller Hoffnung, daß der Tag herannah, der dem einfachen Gefangenen in den glühenden Wästen die Freiheit brachte.

Olga Orloff betrat kloppenden Fersens den Winterpalast, geführt von Wera Maryschkine, die das unerschütterliche Vertrauen in ihre gnädige Kaiserin hatte.

Die unruhigen Träume der ersten Nacht im Orloff'schen Palaste hatten Olga so bleich gemacht, daß sie einem Marmorengel, der an einer Grab-Stein Wache hält, gleich. In ihren saphirblauen Augen zitterte der Widerschein von Thränen, die sie in bitterstem Schmerz um die Lebenden vergossen hatte, die den Fluch der Schande ihrerwegen trugen und um den Todten, der sein Leben für die klüchtigen

Stunden ihrer Liebe dahingegeben hatte. Und doch, so schmerzlich die Vergangenheit war, vor ihr stieg das blühende Gesicht des kräftigen kleinen Erben der Orloff's auf und die jugendliche Lieblichkeit der Prinzessin von Alaska, deren Sorgen in dem heiteren Kreise der jungen Aristokratinnen erloschen waren. Mit einem Gebete für diese geliebten jungen Wesen, die in der Blüthe ihrer Jugend standen, betrat die Gräfin den kaiserlichen Palast.

Wera klüfferte: „Nun sei muthig. Linieff und Dimitri haben schon Audienz.“

Als die wiedervereinten Freunde eine Stunde später den Schutz des Orloff'schen Palastes aufsuchten, da wies der Commodore Linieff mit freudigem Mangel in der Stimme auf das Kreuz, das der Kaiser von seiner eigenen Brust genommen und ihm angeheftet hatte mit den Worten: „Für Treue und Wahrheit! Für edlen Dienst! Für Aufdeckung der Schurkereien dieses Zubow. Er scheint meinen Abgesandten, den Grafen Fersen, ebenso wie mich hintergangen zu haben, Commodore!“

Der Telegraph war schon in Thätigkeit, um von Astrachan aus die volle Verzeihung des Kaisers zu verkünden.

„Ich werde einen kaiserlichen Courier an Madame Mazutoff nach Dresden schicken, damit er Briefe und Grüße für ihren Gatten in Empfang nimmt. Er ist im Hauptquartier in Rhodan. Ich werde den Fürsten Gregory Mazutoff gleich nach seiner Rückkehr in besonderer Audienz empfangen, und ich will versuchen, die Vergangenheit wieder gut zu machen. Er soll mir noch lange in Ehren in glücklichen Tagen dienen. Mit Ihnen, Maryschkine, spreche ich voll Stolz als mit dem Sohne eines meiner Kameraden in der Garde. Ihr tapferer Vater hat mit mir gemeinsam im Kaukasus das Schwert für Rußland gezogen.“

Mit diesen Worten entließ der Herrscher aller Neuzen die Bittsteller:

„Ich werde die Mannschaften der beiden Schiffe ausführen und nach Sebastopol zurückschicken lassen. Dort werde ich dann glückliche Nachforschungen anstellen lassen. Die Minister der inneren und der äußeren Angelegenheiten sollen einen besonderen Bericht erstatten, denn es scheint, daß Graf Fersen systematisch im Dunkeln gelassen worden ist.“

Das Gesicht des Zaren war sehr ernst, als er seinen Secretär beauftragte, den Grafen Fersen zu persönlichen Erklärungen herbeizurufen.

Am den Abendstich in dem großen Speisesaale der Orloff's war ein fröhlicher kleiner Kreis versammelt, und die Gräfin sagte endlich: „Ich wage nicht, länger von Beatrice fern zu bleiben, denn die vielen guten Nachrichten werden sie völlig überwältigen. Wir wollen Morgen nach Dresden zurückkehren, Arthur.“

„So bald?“ rief Irma mit einem Blick auf Arthur, der verriet, daß ihr liebedes Herz im Verborgenen für ihn schlug.

„Nur, um desto schneller wieder zu kommen, Prinzessin!“ antwortete Arthur fröhlich. „Wir müssen doch alle hier sein, wenn Ihr Vater heimkehrt. Ich muß genau wissen, wie sich die Geschichte mit den Pelzschiffen zugezogen hat.“

„Das ist doch einfach genug,“ entgegnete der Commodore. „Zubow hat auf jedem der Schiffe einige von seinen Kreaturen untergebracht. Unter dem Vorwande, daß es reparaturbedürftig sei, ist das erste dann die Kurilen angelassen, wo die „Newsky“ auf der Lauer lag. Die Ladung wurde heimlich auf Dschunken verladen und nach Japan überführt, von wo aus sie später in den Händen der Diebe glücklich nach Europa gelangte. Darauf ließ man das Schiff absichtlich auflaufen. Zubow nahm die Befragung an Bord des kleinen, die Officiere bekamen ihr Theil an der Beute, und die Mannschafft trat in Zubow's Dienst, der dann später Sorge trug, sie in Kamtschatka zu lassen, von wo aus sie nicht ohne Paß fort konnten, und diesen verweigerte er den Leuten unter den verschiedensten Vorwänden.“

Das andere Schiff ging im Esquimalter Hafen vor Anker, die Ladung wurde gelüftet, und die kostbarste Frucht, die je nach Europa gefandt ist, wurde über Amerika heimgebracht. Es war eine günstige Zeit, denn das russische Geschwader lief nie einen englischen Hafen an, und nach der Abreise des Gouverneurs war kein russischer Beamter mehr in Alaska. Das einzige Kriegsschiff, das sich noch im nördlichen Stillen Ocean aufhielt, war die „Kurik“, die sich auf der Fahrt nach dem Amur befand, und das russisch-asiatische Geschwader hatte in Japan überwintert. Natürlich hat nur Furcht den Zeugen

der That die Zunge gebunden, denn Fürst Zubow war Gouverneur von Kamtschatka, und Niemand konnte ohne seine Erlaubnis die Halbinsel verlassen.

Als dann die „Newsky“ vernichtet wurde, als man erfuhr, daß sie zuletzt in einem Sturme im Ochotskischen Meere gesunken worden war, da beauftragte mich General Dachkoff, die Küsten zu besetzen und mir Gewißheit über ihr Schicksal zu holen.

Die wenigen Ueberlebenden, die sich in der entsetzlichen Nacht, die Fürst Zubow den Untergang brachte, durch die wildtobende Brandung gerettet hatten, lebten bei den schauigen Eingebornen des Caps Popotka von Algen und Fischen. Der Tod des Tatars löste die Zunge der Leute, die nun nicht mehr seine Sklaven waren. Ich brachte sie alle mit mir nach Nikolajewsk, und General Dachkoff's Klugheit hat gar bald das Geheimniß von Mazutoff's Schmach ergründet. Da er Gregory liebte, und da er fürchtete, daß Zubow's allmächtige Freunde die Wahrheit vernichten würden, so hat er einige der klügsten Leute mit mir beigelegt und die Aussagen der Anderen zu Papier gebracht. Die Schlechtigkeit dieser beiden Cormoranten des arktischen Meeres, Zubow und Philipp, ist für die Regierung des Zaren eine wahre Schande. Die Küstenbewohner Sibiriens wurden von diesen verwegenen Pelzräubern fortwährend in Schrecken gehalten und gemißhandelt.

Noch manche andere Verbrechen besaßen das Gedächtniß des Mannes, dessen Requiem von den wilden Stürmen des Ochotskischen Meeres geheult wird. Seine Leiche ist nie gefunden worden. Sie muß sich in den Fängen der grausamen Felsen der entsetzlichen Küste festgeklemt haben. Doch welche schrecklichen Geheimnisse sind mit ihm gestorben. Der Mann, den ich mitgebracht habe, hat mir erzählt, daß Zubow ein Franzose namens Vessene Mazutoff's Expedition, die auf der Goldsuche war, ausgespart hat. Sie landeten an der Insel, die er erkoren hatte, und beobachteten seine Leute Tage lang —

Der Commodore hielt kurz inne, denn das Haupt der Gräfin Orloff sank in einer plötzlichen Ohnmacht auf ihre Brust. Endlich erfuhr sie Zubow's brutale Rache. Endlich mußte sie, welche feigen Hände ihrem Fedor den Tod gebracht hatten. —

Heute früh wieder in dem Fortrevier Marapancia. Nach der Reich, welche ein günstiges Ergebnis lieferte, fuhr der Kaiser mit dem Erzherzog Friedrich nach dem Jagdhaus Marapancia, wo er mit dem Kaiser Franz Josef gemeinschaftlich das Mittagsmahl einnahm. Kaiser Wilhelm hat dem Commandeur des 4. kaiserlich-ungarischen Armee-corps, Generalmajor von Wollmann, einen Orden des kaiserlich-ungarischen Ordens der Eisernen Krone verliehen. Aus Beszdan, wo der deutsche Kaiser sich jetzt zur Jagd aufhält, wird berichtet:

Der Kaiser speiste gestern in Gesellschaft des Erzherzogs Friedrich, des kaiserlichen Oberstallmeisters und des Leibarztes Dr. Jäger, dann begab er sich auf eine Stunde zur Ruhe. Gegen Abend ging er dem Jagdvergnügen nach und es gelang ihm, drei bis vier Stiere zu erlegen. Während eines Gesprächs mit Erzherzog Friedrich theilte Kaiser Wilhelm Erinnerungen aus seinen im Jahre 1893 hier abgehaltenen Jagden mit. Besonders viel sprach er von dem Sumur des Königs von Sachan zu erzählen. Der deutsche Kaiser vertheilt mit dem kaiserlich-ungarischen Jagdpersonal in leutseliger Weise; für jeden Einzelnen findet er ein freundliches Wort.

Heber das rauchlose Pulver schreibt in der „Allg. Ztg.“ ein militärischer Mitarbeiter in einem Rückblick auf die Kaisermanöver: „Bei allen Manövern ergab sich wieder, nun ist im größten Maßstabe, daß das rauchlose Pulver eine sehr zweifelhafte Erfindung war, denn wie die Schießbilder zeigten sich überall die Truppen, und man wird im Kriege sein eigenes Feuer wohl dadurch regeln können, daß man jeden einzelnen Mann fallen läßt, welche günstige Lage aber auch für den Feind zutrifft, und so wird man am Ende zu dem Mittel greifen müssen, die eigene Stellung durch künstliche Raucherzeugung dem Auge des Feindes zu verbergen.“

Die Unterzeichnung des griechisch-türkischen Friedensvertrages ist, wie ein am gestrigen Spätnachmittag bei uns eingegangenes Telegramm meldet, für heute zu erwarten, nachdem am Donnerstag zwischen der Pforte und den Vorkämpfern eine Einigung über die Fassung der noch räthselhaften Artikel 2 und 6 des Präliminar-Friedensvertrages erzielt worden ist.

Maul- und Klauenseuche in Ungarn. Aus Budapest meldet ein hiesiges Telegramm: Beim letzten Viehantrieb von 2000 Stück wurden 270 als Maul- und Klauenseuche verdächtig befunden. Das Veterinärministerium hat angeordnet, daß die verdächtigsten Thiere nur in öffentlichen Schlachthäusern des Landes abgeschlachtet werden dürfen. Eine Grenzperre ist nicht verhängt worden.

Der Handstreich der Opposition in Guatemala ist anscheinend geglückt. Aus San Francisco meldet der Draht: Nach hier eingegangenen Privatdepeschen haben sich die Duzanten der Präsidenten Barrios von Guatemala in Tuxtla Gutierrez nach zweitägigem Kampfe ergeben. Man glaubt, daß die Ausständischen einen vollständigen Sieg errungen haben, durch den der Herrschaft des Präsidenten Barrios ein Ende gesetzt ist.

Zum Regierungsjubiläum des Königs Oscar traf gestern als Vertreter des deutschen Kaisers Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ferner der Fürst und die Fürstin von Waldeck-Pyrmont am Bord der „Sohndollern“ in Stockholm ein und wurden von den Mitgliedern der königlichen Familie und den Spitzen der Behörden empfangen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt. In gleich feierlicher Weise wurden die übrigen heute eingetroffenen kaiserlichen Personen empfangen: Prinz Rupprecht von Bayern, der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, Erzherzog Eugen von Oesterreich, der Herzog von Vofia und der Erbprinz von Ansbach.

Betheiligung an der Pariser Weltausstellung. Auf der am Sonntag abgehaltenen Konferenz der deutschen Städteverwaltungen zur Verabreichung über die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 waren 24 Städte mit mehr als 80 000 Einwohnern vertreten. Nach einem Bericht des Reichscommissars für die Ausstellung Dr. Richter, wurde mit Bedauern von einer Collocationstellung der deutschen Städte Abstand genommen, weil der hierfür nötige Raum in der Ausstellung nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Es soll nun eine mustergetreue Ausstellung der Städteverwaltungen in einzelnen geeigneten Gruppen geschaffen werden. Hierfür wurde eine Commission gebildet, welche die Vorbereitungen zur Betheiligung der Ausstellung in zweckmäßiger Weise treffen soll. In die Commission wurden folgende Städteverwaltungen gewählt: Frankfurt a. M., Stuttgart, Köln, Berlin, Dresden, München, Breslau, Straßburg, Hamburg, Danzig, Königsberg und Stettin mit der Maßgabe, daß die Oberbürgermeister der Städte der Commission angehören und Vertreter zu stellen berechtigt sind. Der Sitz der Commission ist Berlin, dessen Oberbürgermeister ersucht werden soll, den Vorsitz zu übernehmen.

Entschädigung unglücklich Verurtheilter. Zu der Frage der Entschädigung unglücklich Verurtheilter nimmt Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein in der

„D. Jur.-Ztg.“ das Wort, um die Erledigung dieser als wichtig und notwendig anerkannten Forderung im Wege eines Initiativgesetzes zu empfehlen. Als einen Ausweg aus den bei dieser Frage sich aufdringenden Schwierigkeiten schlägt Dr. Stenglein vor, nach dem Beispiel der Buße und die Geldentschädigung unglücklich Verurtheilter nicht der Entscheidung der Justizverwaltung, sondern dem freien richterlichen Ermessen zu überlassen. Dr. Stenglein ist der Meinung, daß ein dahin gehender Initiativgesetz, für den eine vollständig formulierte Fassung ausgearbeitet hat, vom Reichstag mit leichter Mühe erledigt werden könnte.

Simultankrieg. In der gestrigen Jahressammlung der Bank von England erklärte der Gouverneur der Bank, daß der Regierung in diesem Sommer Vorschläge unterbreitet wurden, wonach England eine Steigerung der Verwendung des Silbers herbeiführen könnte als Beitrag zu einer internationalen Verständigung und wodurch, während Englands Goldwährung in keiner Weise berührt würde, die Münzen von Frankreich und Amerika in den Stand gesetzt werden könnten, die freie Silberprägung wieder aufzunehmen. Einer dieser Vorschläge ging dahin, daß die Bank einen Silbervorrath halte gemäß der Acte vom Jahre 1844 als Deckung gegen Noten. Hieran verlor der Gouverneur ein Schreiben, welches er am 29. Juli an den Kaiser des Reichs gerichtet habe. In diesem Schreiben heißt es: „Die Bank ist bereit, das anzuführen, was nach der Bankacte vom Jahre 1844 gestattet ist, nämlich ein Fünftel des Vorraths gegen Noten-Emission in Silber zu halten, vorausgesetzt, daß die französische Münze zur freien Prägung von Silber wieder offen ist und daß die Presse, zu welcher Silber anzuschaffen und zu verkaufen ist, befriedigend ist.“ In Beantwortung mehrerer Fragen sagte der Gouverneur ferner: „Die Bank hätte keine Verhandlungen mit den Commissions der Vereinigten Staaten. Wir haben kein Silber gekauft; wir haben nur eingewilligt, unter gewissen Umständen anzuführen, was nach der Acte vom Jahre 1844 gestattet ist.“

Deutsches Reich. Berlin, 17. Sept. Frau Schepeler-Beite, erste Vorsitzende des Beite-Vereins, ist heute Vormittag am Herzschlag gestorben. Frau Schepeler-Beite war die älteste Tochter des Präsidenten Beite, des Mittelbundes und langjährigsten Vorsitzenden des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, aus dem heraus Ende 1865 der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, der spätere Arbeiterverein, unter Präsident Beites Vorsitz gegründet wurde. Im April 1867 trat Frau Schepeler in den Auspruch des Vereins. Seit dem 23. April 1872 stand Frau Schepeler ununterbrochen als erste Vorsitzende an der Spitze des Arbeitervereins, der unter ihrer Leitung zu ungeahnter Blüthe gediehen ist.

Der nächste conservative Parteitag soll, der „Kreuzzeitg.“ zufolge, gegen Ende des Monats Januar stattfinden. Für die Abhaltung desselben ist Dresden in Aussicht genommen. — Die Ernennung des neuen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes dürfte noch bis zu dem Zusammenritt des Reichstages währen, da der Bundesrath jetzt nicht veranlaßt ist. Wie es heißt, soll Director Gabel, der frühere Oberregierungsath an Posen, Chef dieses Reichsamtes werden.

Ausland. Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Sept. Das „Neublat“ publicirt die Wiederernennung des früheren Präsidenten des Herrenhauses und zwar des Fürsten Alfred Windischgrätz zum Präsidenten, des Fürsten Karl Auersperg und des Grafen Ernst Hohenhausen zu Vice-Präsidenten.

Stalien. Rom, 17. Sept. Der Wiener „Politischen Correspondenz“ zu Folge soll der Stand der italienischen Kriegsmarine demnächst durch den Bau von vier größeren Kriegsschiffen und mehreren Torpedobooten vermehrt werden.

Mexico. Mexiko, 17. Sept. Ueber das Attentat auf den Präsidenten wird heute berichtet: Donnerstags Vormittag wurde der Präsident Diaz, welcher, umgeben von seinem Stabe, sich zu Fuß nach dem mauritischen Pavillon an der Alameda begab, um an der Jahresfeier der Unabhängigkeitserklärung Mexicos theilzunehmen, hinterläßt von einem Strolch angefallen. Derselbe ist Mexicaner, 32 Jahre alt und heißt Joaquin Arroyo. Er durchbrach den von Soldaten und der Umgebung des Präsidenten gebildeten Gord und verfeigte dem Präsidenten einen Faustschlag in den Nacken. Der Präsident wich einige Schritte zurück und blieb unverletzt, da der tief sitzende Hut die Wucht des Schlages minderte. Die Umgebung des Präsidenten warf den Angreifer nieder, welcher in der Wunde zu entkommen suchte. Arroyo trug keine Waffe bei sich und war nicht betrunken. Man glaubt es mit einem Verdrachten oder großsprecherischen Menschen zu thun zu haben. Die Menge bereite dem Präsidenten überall lebhaftes Kundgebungen.

Heute Nacht ist, einer telegraphischen Meldung der Zeitung „Evening Telegramm“ zufolge, der Föbel in das Gefängnis eingedrungen, in welchem Joaquin Arroyo sich befand. Die Eindringlinge überwältigten

„Wir haben Wasser und Nahrung für einen Monat, dazu Pulver und Blei und unsere guten Schwerter.“

Dann trieb er die rebellische Bevölkerung hinaus und gab den gesuchten letzten Befehl: „Kein Pardon mehr!“

Während des Jaren Flage noch stolz vor den Augen der ringsum lauernden Feinde wehte, blickte General Apraxin über Nacht auf die feindlichen Heerlager, die ihn umgaben.

Von Süden von den feindlichen Afghanen und Engländern, vom Osten von den Chinesen war keine Hilfe zu erwarten. Das waren geheime Feinde, die bei diesem ersten Schlag, der des Jaren Flage betraf, frohlockten. Im Westen war das Thal des Quis aus von den wilden Horden des Emir von Bokhara und des Khan von Kiwa blockirt. Der wilde Wunsch, die russischen Eindringlinge in die Grotte-Daria hineinzutreiben, erhobte die schwärmenden fanatischen Reiter der Gile.

General Apraxin's Blick verdüsterte sich, als er auf die Niederung hinabsah, wo Macedonier, Araber, Mongolen, Russen, Chinesen, Afghanen, ja selbst rothrückige Engländer seit undenklichen Zeiten darum kämpften, den Altai, den Schlüssel zu Centralasien, in die Hände zu bekommen.

„Ich werde des Jaren Armees verlieren. Ich soll das so schwer errungene Turan wieder herangegeben“, seufzte Apraxin, während er mit seinem Glase das einsame Thal des Jorartes durchsah; denn täglich spähte er vergeblich gen Norden, ob er das Aufsteigen der russischen Bajonette nicht gewahrte. Er wartete hoffnungsvoll auf die rettenden Truppen von Taschkent. Ein Tag nach dem andern ging hin, ohne ihm die zwei detachirten Colonnen wiederzubringen.

„Selbst mit denen könnte ich mich eben nur durchschlagen. Kholan aufgeben, heißt den Jaren verrathen“, flüchte er.

(Fortsetzung folgt.)

die Wächter, schleppten den Attentäter heraus und hängten ihn. 20 Personen wurden verhaftet.

Marine. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. M. S. „Stein“, Commandant Capitän zur See v. Ahlefeld, am 16. September in Stockholm angekommen.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Die 6. Flotte ist heute Morgen zur Abhaltung der Schlußmanöver in See gegangen.

Kunst und Wissenschaft. Zu „Mutter Erde“, seinem neuesten Stück, hat Max Halbe, unser westpreussischer Landmann, die erste Uebersetzung des im Winter 1895 unternommenen Besuche seiner engeren Heimath, des Dörschauer Kreises, erhalten. Das Stück wird heute im Berliner Deutschen Theater in Anwesenheit Halbes zum ersten Mal aufgeführt. Wir kommen auf diese Aufführung noch besonders zurück.

Neues vom Tage. Kessel-Explosion. Anfangs 17. Sept. Heute früh 6 1/2 Uhr

explodirte in der Papierfabrik Paffing aus bisher noch unbekannten Ursachen der Dampfessel. Nach den vorliegenden Meldungen wurden 8 Personen getödtet und 8 schwer verletzt. Ein schwer Verwundeter wurde aus den Trümmern gezogen. Eine Person wird noch vermisst. Das ganze Kesselhaus wurde zerstört und gleich einem Trümmerrumpf. Ein schwerer Kessel von 200 Centner wurde ungefähr 100 Meter weit auf die Landstraße geschleudert.

Ein weiteres Telegramm berichtet: Anfangs 18. Sept. (S. T. S.) Von den drei bei der Kessel-Explosion schwer Verletzten ist einer im Laufe des Vormittags seinen Verwundungen erlegen. Ferner wurde im zweiten Stockwerke eines der Fabrik gegenüberliegenden Gebäudes durch einen vom Aufbruch herangeflurten Stein ein im Bette liegendes Kind so schwer am Hinterkopfe getroffen, daß es bald darauf starb. Somit sind bisher im Ganzen bei dem Unglück fünf Menschen ums Leben gekommen.

Andree's Ballon. Soll wieder einmal gefahren werden sein. Wie wir in einem Theile der Auflage gestern noch mittheilen konnten, will man nach einer Meldung der „Allgemeinen Telegraphen-Agentur“ aus Krasnojarsk vom Freitag im Dorfe Ustjelenostoj (S. Gouvernement Jenissei) am 2. d. September, Abends 11 Uhr während eines Zeitraums von 5 Minuten in nordwestlicher Richtung einen Ballon beobachtet haben, den man für den Andree'schen Ballon hielt.

Simla, 17. Sept. Ein furchtbares Feuer wüthete am 6. und 7. d. Mts. im Bezirk von Kauli City. 150 Häuser sind ausgebrannt. Vier Personen haben das Leben eingebüßt; der Schaden an Eigentum ist sehr groß.

Ein drohender Zwischenfall ereignete sich am vorgestrigen letzten Besuchsstage des Königs von Siam in Paris. Bei einem Besuch der Nationalbibliothek sagte der Bibliotheksleiter dem König eine staunenswerthe Anzahl der seine eigene Unterthänigkeit, bisher nicht entzifferter, worden konnte und für ein Wortstück der Sammlung galt. Eschallongtorn warf einen Blick auf die Schrift und sprach in ein Gelächern aus. Das Witzwort war ein Feuerwerk, das einen Vertrag mit einer chinesischen Gesellschaft.

Ein bewegtes Leben. Im Schanzgraben des Bistums Bistums Velleis wurde dieser Tage die Leiche einer 50jährigen Frau gefunden. Aus den in den Kleidern befindlichen Papieren ging hervor, daß die Tote die Gräfin Montignon war, die einst als Tänzerin im Sal Waller und Sal Waller wegen ihrer frapanten Weiblichkeit mit der Kaiserin Eugenie den Spitznamen Badinguette erhalten hatte die weibliche Form des Sportmanns Napoleon III. (Badinguette). Die Tänzerin, eine Tochter eines ehrlichen Schülers im Saubourg Saint-Martin, wurde eine Verführerin. Die Sache erregte bei Hofe solches Aergerniß, daß Napoleon die Polizei einschaltete beauftragte. Ein ausländischer Diplomat warf sich jedoch zum Beschützer der Tänzerin auf und heirathete sie später. Nach dem Kriege von ihrem Manne verlassen, soll Badinguette immer tiefer in die Nacht stürzte, sie, wahrscheinlich in trübsamen Zuständen, von der Festungsmauer ab.

Die Grippe zweier Schmuggler entdeckten Badarbeiter in der Nähe des Monte-Cenapasses, der von den Cadorschen Alpen nach dem Pustertal führt. An den Hängen jedes Gerippes war eine tüchtige Zahl Zäun gebunden, an den Fäden trugen sie Schneehäute von 30 cm Länge und Breite, wie sie bei den Bewohnern dieser Alpenhöhlen im Winter Brauch find. Es gelang festzustellen, daß man es mit den Gerippen zweier Schmuggler zu thun habe, die im Winter von Jänichen im Pustertal über ungewegene Gebirgspfade Zäun nach Italien einschmuggelten. Sie stammten aus dem Dorfe Forno di Sotto, waren beide verlobt und hatten alle Anhalten getroffen, um zu heirathen und dann nach Amerika auszuwandern. Noch einen einzigen letzten Schmuggelzug wollten sie wagen, der aber in anderem Sinne, als sie es gedacht hatten, ihr Leben werden sollte. Unglücklicherweise sind sie auf dem Heimmarfch von einer Lawine verschüttet worden und so umgekommen.

Theater und Musik. Stadttheater. Felix Philipp verbanke wir

die zweite Novität dieser Saison, die gestern unter dem geheimnißvollen Titel „Der War's“ über die Bretter unserer Bühne ging. Felix Philipp, der die Zureichern mit der Schriftstelleri veranlaßt hat, hat in den 13 Jahren seiner Thätigkeit auf dem Gebiete des modernen Schauspiels manchen Erfolg zu verzeichnen, den größten und unberechenbarsten wohl mit seinem „Dornenweg“, der für ihn zu einem Vorbeuge geworden. Auch der „Wohltäter der Menschheit“ und „das alte Lied“ haben seinen Namen als gewandten Bühnenpraktiker verbreitet.

Nur „Der War's“, der in den Uebersagen seiner Schriftstellerlaufbahn entstanden, hat nicht zu erwärmen vermocht und ist vom Repertoir bald wieder verschwunden. Zu seinem neuesten Werke, das weit hinter dem „Dornenweg“ zurückbleibt, Anfangs dieses Jahres das Lampenlicht erblühte und „Der War's“ lautet, hat der Verfasser vielleicht den Anstoß aus der Kasse-Affäre, wie Eingeweihte wissen wollen, erhalten. Es dreht sich nämlich in dem dreitägigen Schauspiel um anonyme Briefe, mit denen in einer kleinen Universitätsstadt die ersten Kreise eine ganze Zeit lang bombardirt werden, ohne daß man trotz der eifrigsten Nachforschungen, des Räters habhaft werden kann. Der Verdacht liegt sich auf den reichen Baron von Romberg, der seines burschikosen und freien Auftretens halber den oberen Hofmann ein Gräuel ist und als Freund des großen Gelehrten Professor von Imhoff in Beziehungen zu dessen jugendlicher Frau gebracht wird, da er im Hause als Intimus verkehrt. Man will ihm die Aufnahme in die „Harmonie“ verweigern und Imhoff legt sich dafür ins Mittel, doch auch er kann gegen die Spielbürger nichts ausrichten. Es kommt zu einer Forderung zwischen dem Major Reinwald und Romberg. Da erklärt Helene, die Gemahlin Imhoffs, daß sie die Schreiberin der Briefe gewesen. Und der Grund? weil sie Romberg liebt und ihn rächen will für die Schmähungen der Klatsch-Däfel und -Bäfen an der Bierbank und in den Cafés. Frau Helene erklärt, denn auch in einer stimmungsvollen Abendstunde ihrem Gemahl, daß sie Romberg schon vor ihrer Verheirathung geliebt, für ihren um viele Jahre älteren Gemahl aber nur Bewunderung empfunden habe. Es kommt zu einer Auseinandersetzung, man will sich schießen, dann wieder nicht — und schließlich fällt der Vorhang, da er doch einmal fallen muß. Auch im „Der War's“ erkennt man sofort die künstliche Hand des gewandten Bühnenpraktikers, der auf dem Gebiete des modernen Dramas, wie wir dies schon zu öfteren hervorgehoben, gewissermaßen ein Salomager ist. Trotz des Zureichens bleibt er uns freilich viele Gründe schuldig. Die Personen müssen ebenso handeln, wie sie es thun. Die Detailmalerei verliert er prächtig. Er hat die Begabung für das Dramatische und diese beruht in der gewandten Föhrung des Dialogs und der fortgesetzten

Steigerung des Interesses. Seine Personen zwingen uns Sympathie ab, und sind dankbare Aufgaben für die Schauspieler. Das zeigt sich auch im „Der War's“ der Romberg, so eine Figur vom Schlage des Freiherrn von Rüdiger in Sudermanns „Glück im Winkel“, spielte Herr Lindloff in flatter und wohlgehaltener Weise, und traf damit das Richtige. Romberg kennt das Leben und hat es ausgeliefert, für ihn giebt es nur noch ein Weib, das ist Helene, die er nicht vergessen kann. Auf die Freundschaft für den Gemahl, tiefe Liebe für dessen Gattin kämpfen in seinem Herzen einen schweren Kampf — wer siegt? — Herr Lindloff brachte die Scala der Empfindungen zu wahren und ungefühltem Ausdruck. Herr Wallis, der eine Augenoperation glücklich überstanden, gab den Geheimrath Imhoff, den großen Gelehrten aber harmlos wie ein Kind in Nase und Spiel vornehm und ohne alle Efferchischerei. Nur die sentimentalen Mißverständnisse wollte nicht recht gefallen, das schmiedete so nach dem Director in „Glück im Winkel“, doch dafür kann der Schauspieler nicht. Als jugendliche Geheimrathin stellte sich uns Meta Kutz, die vom Stadttheater in Berlin zu uns gekommen war. Die junge Künstlerin, deren Heimath Danzig ist, führte sich in der feinsten Weise so dankbaren Rolle der Helene mit Anstand ein. Ihre Erscheinung ist sympathisch, das Organ kräftig und voll. Im Dialect verlor sie die Danzgerin nicht ganz, die nötige Kraft für Affecte scheint auch vorhanden. Die Rolle bietet noch keinen vollen Maßstab für das Können einer ersten Liebhaberin und Heldin, und als solche soll doch Hel. Kutz für die Saison gelten. Eine prächtige Figur hatte Max Kirschner mit seinem kreisförmigen Jutius geschaffen; so ein grob-königlicher Dr. Klaus, der mit der Wahrheit nirgends zurück hält, eine prächtige Leistung, wie wir sie von unserm Charakterdarsteller nicht anders gewöhnt sind. Franz Schiele gab seinen Major Reinwald militärisch kraft und würdig. Das Constatum im „Goldenen Auer“ wurde durch die Herren Arndt (Bürgermeister), Berthold (Rebacteur) der übrigen mit seiner netzigen Lucy (Laura Hoffman) bei einer Bootsfahrt verdrängt (weshalb, beantwortet mit der Verfasser leider nicht) Calliano und Kratt mit der nötigen spießbürgerlichen aber etwas gepreßten Würde repräsentirt. Frau Staudinger war eine vornehme Gräfin Dürren. Franz Schiele's Regie verdient volle Anerkennung. Waren auch die Pausen etwas lang so liegen darum die Weisfube wie die Salons am Comfort und Begehrlichkeit nichts vermischen. Das Publikum nahm die zweite Novität dankbar entgegen. Mancher fragte sich freilich, als er das Theater verließ Was war's?

Locales. Witterung für Sonntag, 19. Sept. Windig, Regen,

fälle, wolfig, bedeckt, warm. S.-W. 5,3; S.-O. 6,3; W.-N. 9,5; W.-N. 2,5.

Witterung für Montag, 20. Sept. Beläufige Winde, wolfig, warm und heiter. S.-W. 5,4; S.-O. 6,1; W.-N. 11,9; W.-N. 3,2.

Personalveränderungen beim 17. Armee-corps. Intendantur- und Baurath Dubanski vom 17. Armee-corps (Stettin) commandirt und vom 1. October ab ebenfalls verlegt.

Personalien. Der Amtsrichter Dr. Maschmann in Pr. Stargard ist zum Vorsitzenden der daselbst bestehenden Schiedsgerichte der Qualitäts- und Altersversicherung, der landwirthschaftlichen Unfallversicherung und für die Regien-bauren des Communalverbandes des Kreises Pr. Stargard ernannt worden. Der Amtsrichter Burdard in Danzig ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Danzig verlegt worden. Der Katasterdirector Voigt in Danzig ist mit dem 1. October d. J. in gleicher Eigenschaft nach Bielefeld und der Katasterlandmesser Simon in Danzig nach Pommern verlegt. Der Gerichtsvolksherr Kraft in Danzig ist in gleicher Eigenschaft in Danzig ernannt worden. Vollzieher bei dem dortigen Amtsgericht ernannt worden.

Kirchliche Personalien. Dr. Vofesians Romanowski ist als Vicar in Wöden angestellt und Vicar Witzkowski von Wöden nach Gr. Nowositz verlegt.

Personalien. In die Stelle des aus dem hiesigen Schiedsgerichte des Reichs Ruffe ist der Richter Otto Carl als zum Regierungs-Secretär ernannt worden.

Der Commandirende des 17. Armee-corps, General v. Fenge, hielt sich in den letzten Tagen bei Hrn. Rittergutsbesitzer Bernitz-Seevalde auf und nahm gestern Quartier in Gilsberg. Heute Abends 8 Uhr 42 Min. tritt der General aus dem Manöver-gelände hier wieder ein.

Herr Oberlehrer Grenkenberg vom Zentaur-Institut wird am 1. October einem Dienste nach Zentaur an die dortige Realschule folgen.

Wilhelmtheater. Morgen werden zwei Vorstellungen stattfinden und zwar eine Nachmittags- und halben Preisen und eine Eitte-Vorstellung am Abend.

Lotterie. Die auf den 16. und 17. d. Mts. angelegte Ziehung der Loose der Lotterie zum Besten des hiesigen Damenheims ist auf den 12. und 13. November d. J. verlegt worden.

Provinzial-Museum. Nachdem die hiesigen Veränderungen im Provinzial-Museum, Langemann 24, ausgeführt sind, werden die Schausammlungen jetzt wieder in vollem Umfang Sonntags 11—2 Uhr und Mittwochs 2—5 Uhr geöffnet sein. Fremde haben auch zu anderer Zeit freien Zutritt.

Eine Versammlung des 7. Bezirks des Reichs-zander-Fabriken des deutschen Reiches hat sich gestern im Schützenhause nach längerer Debatte einstimmig für den Anschlag an das deutsche Judentum erklärt.

Gras-Kram- und Viehmarkt. Der Provinzialrath hat genehmigt, daß für den in Zuden ausgelassenen Johannismarkt ein Gras-Kram- und Viehmarkt stattfinden darf. Derselbe wird am Freitag, den 8. October, abgehalten werden.

Schiedsgerichtsbeisitzerwahl. Als Beisitzer des Schiedsgerichts für die Section I der Schornsteinfeger-Vereinsgemeinschaft ist der Schornsteinfegermeister Grinzel zu Danzig und als dessen Stellvertreter der Schornsteinfegermeister Tenz in Danzig und Sagenann in Poppel für den Zeitraum vom 1. October 1897 bis dahin 1901 gewählt worden.

S. M. Westdampfer „Notus“ ging gestern Nachmittag mit einer hochseeschießenden von bedeutender Dimension im Schlepptau nach Kiel in See, damit dieselbe bei den Schießübungen, welche vorwiegend im Kieler Hafen stattfinden sollen, noch Verwendung finden kann. Die Schiffe hat eine Länge von 15 Meter, eine Tiefe von 7 Meter und eine Breite von 3 Meter. Die Schiffe wurde i. J. vom „Notus“ „Blitz“ anlässlich der Flottenmanöver hierher gebracht.

Taubstummen-Prüfung. Am Montag Vormittag findet im Schulgebäude der Taubstummen-Schule St. Bartholomäi-Kirchhof Nr. 2 die öffentliche Prüfung der taubstummen Böglinge statt, welche sich auf schriftliche, mündliche und Sprachformen-Untersuchungen, Schreibe, Rechnen, Geographie und Vaterländische Geschichte erstreckt. Alle diejenigen, welche sich für die Erziehung und den Unterricht dieser Unglücklichen interessieren, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Zutritt Jedem gestattet ist.

Sperrung der Kufbrücke. Schiffs Erneuerung des Belages der Kufbrücke ist eine Sperrung derselben für die Zeit von Dienstag, den 21. d. Mts. Morgens 6 Uhr bis Mittwoch den 22. d. Mts. Abends 6 Uhr, für den Fußgänger- und Wagenverkehr erforderlich.

Das geführte gewaltige Schandenselbst auf 2. Neugarten hat alle auf dem Grundstück hiesigen Schlossermeister Albrecht befindlichen Bauteile, die als eingekauft. Nur zwei kleine Holzbauteile, die als Comtoir dienen, sind erhalten worden, aber auch stark angeruchert. Bis gegen 2 Uhr war die ganze Feuer

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark, irregular stain along the bottom edge. There is no text or other markings on the page.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black or dark brown, inner cover material. The overall lighting is even, highlighting the subtle variations in the paper's tone.

10

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black or dark brown, inner cover material. The overall lighting is even, highlighting the subtle variations in the paper's tone and texture.

Vergnügungs-Anzeiger

(Theaterzettel für Sonntag siehe Seite 8.)

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Sonntabend, den 18. September 1897.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Dusend- und Serienbillets haben Gültigkeit.

Bei ermäßigten Preisen. 1. Classen-Vorstellung.

Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

Regie: Franz Schiele.

Personen:

Präsident v. Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten
 Ferdinand, sein Sohn, Major
 Hofmarschall v. Korb
 Lady Milford, Favoritin des Fürsten
 Wurm, Haussecretär des Fürsten
 Müller, Stadtmusikant
 Deffen Frau
 Sophie, beider Tochter
 Sophie, Kammerjungfer der Lady
 Ein Kammerdiener des Fürsten
 Ein Diener des Präsidenten
 Ein Diener der Lady

Franz Schiele.
 Curt Güne.
 Ernst Arndt.
 Meta Kurz.
 Franz Wakis.
 Max Kirchner.
 Anna Kuschner.
 Fanny Rheinert.
 Laura Hoffmann.
 Josef Kraft.
 Hugo Schilling.
 Alex. Calliano.

Größere Pause nach dem 2. und 4. Act.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets

a 50 Pfennige.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Sonntag, den 19. September 1897:

Gr. Nachmittags-Vorstellung.

Halbe Cassenpreise wie bekannt.

Casseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Neues vorzügliches Programm.

Casseneröffnung: 6 Uhr. Anfang: 7 Uhr.

Nach der Vorstellung im Tunnel Frei-Concert.

Montag: Grosse Extra-Vorstellung.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus,

Sonntag, den 19. September:

Erstes großes Saal-Concert

der vom Manöver zurückgeführten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. Direction: Herr G. Thell, Agt. Musikdirekt.

Anfang 6 Uhr. Entrée 30 A. Loge 50 A.

20399) Carl Bodenburg, Agt. Hofl.

Sonntag, den 26. September:

Großes Concert.

Kurhaus Westerplatte.

Morgen Sonntag:

Großes Firdhow-Concert.

Abonnements haben Gültigkeit.

H. Reissmann.

20571)

Restaurant und Café Ehrhardt Franke,

Langenmarkt 15.

Empfehle meine Restaurationsräume zur geneigten Benutzung.

Für gute Speisen und Getränke ist Sorge getragen. Empfehle meine 4 Säle zu Hochzeiten, Festlichkeiten und für Vereine.

20101) Hochachtungsvoll

Ehrhardt Franke.

Sängerheim.

Deute: 1

Grosser Familien-Abend.

Sonntag: 2

Grosses Concert

von Mitgliedern der Capelle des Infant-Regts. Nr. 128. Letztes Auftreten der Nickelwalder Fischer in Costüm.

Um 6 Uhr: Lustballon „Lustig“.

Entrée 15 A. Kinder 10 A. Anfang 4 Uhr.

Montag: 3

Saal-Concert. Pariser Besetzung.

Gratis-Ausloosen von blühenden Topfgewächsen.

Arthur Geisse.

Moldenhauer's Etablissement.

Sonntag, den 19. September:

Grosses Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entrée 15 A.

A. Kirschnick.

Restaurant u. Café „Olivaerhof“

Holzmarkt Nr. 7.

In 5 Minuten vom Bahnhof bequem zu erreichen.

Mittagstisch in und außer dem Hause.

Im Abonnement a Couvert 60 und 80 A.

Familien und Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.

J. B. W. Flier.

Garten-Etablissement 1. Ranges

in Ohra

neben der Apotheke, Haltestelle der Straßenbahn.

Sonntag, den 19. September:

Allerletzttes Garten-Concert.

Um 7 Uhr:

Kinderfackelpolonaie durch den Garten.

Jedes Kind darf sein Lampion behalten. (20420)

Um 8 Uhr:

Große Präsent-Vertheilung.

Ein jeder Gast erhält ein Boos gratis.

Illumination des ganzen Gartens.

Sichereiner Flügel steht zur Verfügung.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entrée 10 Pfennige. Kinder frei.

Otto Richter.

Langfuhr, Ende der großen Allee, links.

Langfuhr, Ende der großen Allee, links.

Erstes Garten-Kaffee-Restaurant und Kegelbahn.

Sonntag, den 19. September cr.:

Großer Illuminations-Abend

bei bengalischer Magnesium-Beleuchtung.

Robert Spindler.

Bekanntmachung.

Zum Besten des Fonds für das in

Danzig zu errichtende

Krieger-Denkmal

findet am

Freitag, den 24. September cr., Nachm. 4 Uhr,

in den beiden Gärten

des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses

ein

(20568)

Großes

Militär-Concert

von den Capellen des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 und des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Distr.) Nr. 5, verbunden mit Gesangsvorträgen des hiesigen Gesang-Vereins

„Danziger Melodia“

und am Abend ein

Brillant-Feuerwerk

Im Interesse des patriotischen Unternehmens wird um zahlreichem Besuch dieses Concerts gebeten.

Eintrittspreis an der Cassé 0,50 A. pro Person, im Vorverkauf in der Conditorei des Herrn Ed. Grentzenberg, Langenmarkt 12, in der Conditorei des Herrn Schulz, Breitgasse 9, in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto, Marktstraße 84, und bei Herrn Frietur Judas, Gr. Wollmeiergasse 20, je 3 Billets 1 A. Danzig, den 18. September 1897.

Das Comité f. d. Errichtung eines Krieger-Denkmal in Danzig.

Dr. v. Gossler, Ober-Präsident, Excellenz, Ehrenvorsitzender.

Namens des geschäftsführenden Ausschusses:

Trampo, Bürgermeister, Vorsitzender. Schultz, Landgerichts-Director, stellverr. Vorsitzender. Claassen, Stadtrath, Schatzmeister. Wanfried, Commerzienrath, stellverr. Schatzmeister. Berger, Rittmeister d. L., Schriftführer. Büttner, Prov.-Secretär, stellverr. Schriftführer.

Wohlthätigkeits-Aufführung

zu Gunsten der Ueberlebenden in Schlesien, Sonntabend, den 2. October 1897, Abends 8 Uhr, im Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse Nr. 16, unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten.

Zur Aufführung gelangen nach dem Prologe von M. Bauermeister: Der arme Poet, Carls Onkel, Schauspiel von A. v. Kotzebue; Schwank von T. Szafranski; und einige musikalische, heitere und ernste Vorträge, sowie nachfolgende Tanz-Reunion.

Der Eintrittspreis pro Herr 1 A. pro Dame 50 A. Familienbillets, gültig für 4 Personen, 2 A., zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Paul König, Langgasse 2, und Franz Miran, Langenmarkt 26. Der Reinertrag gilt den Ueberlebenden!



Centner-Club Danzig

Sonntag, den 19. September:

Letztes Sommervergnügen

im Locale Sanssouci, Schidlitz,

bestehend in Concert, humoristischen Vorträgen,

Kraftproductionen und Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Um gütige Theilnahme bittet

Der Centner-Club „Danzig“.

R. A. Neubeyser's Etablissement u. Gartenlocal,

3 Mehrungsweg 3.

Sonntag, den 19. September:

Großes Tanz-Kränzchen.

Militär-Musik.

Anfang 4 Uhr.

Achtungsvoll R. A. Neubeyser.

Garten-Etablissement Zur Othbahn in Ohra.

Morgen Sonntag, 19. Sept.

Gr. Garten-Concert,

mit nachfolgend Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Franz Mathesius.

Restaurant H. Funk,

Zopengasse 24.

Frühstück zu kleinen Preisen.

Mittagstisch

a 70 A. und 1 A.

Abonnement billiger.

Warme Küche bis 12 Uhr

Nachts.

Vorzügl. Weine und Biere.

Die Kegelbahn

im

„Wiener Café zur Börse“

ist noch für einige Abende frei.

20390)

E. Tite,

Langenmarkt 9/10.

Café Beyer.

Diesen Sonntag, den 19. Sept.,

und alle folgenden Sonn- und

Feiertage:

Grosses Concert,

ausgeführt von d. altherberichten

Wolf'schen Capelle.

Anfang 5 Uhr. Entrée 15 A.

Täglich: ff. Waffeln.

Kegelbahn vollständig neu

asphaltirt. (20298)

Passende Saal-Localitäten für

Hochzeiten, Vereine, Versamm-

lungen etc.

Scheibe's Restaurant,

Scheiberrittergasse 4.

Sonntabend, den 18. d. Mts.:

I. Künstler-Concert

unter Leitung des Concert-

meisters Herrn Herrmann.

Entrée frei! Anfang 7 Uhr.

NB. Ausverkauf von Königs-

berger pp. Bier. Eisbein mit

Sauerkohl, kaltes Buffet in

reichhaltiger Auswahl. (20321)

Achtungsvoll Ed. Scheibe.

Restaurant und Café

Bürgerwiesen.

Jeden Sonntag:

Gr. Familien-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Jeden Mittwoch:

Gesellschafts-Abend.

C. Niclas.

Münchener Bürgerbräu

Hundegasse 96.

Vorzügliche Küche, w

Angenehmer Aufenthalt.

Special-Ausverkauf von

Münchener Bürgerbräu

und (20484)

Original-Pilsener.

Sep. Zimmer. Clubräume.

H. Lucks Wwe.

Danziger Bürger-Garten,

Schidlitz.

Sonntag, den 19. Sept. cr.:

Tanz-Kränzchen.

Zum Schluss der Sommer-

saison: Große Illumination

des Gartens, Fackelpolonaie

bei bengalischer Beleuchtung,

Kinderfahrten mit dem Ziege-

bock „Tom Belling“ etc.

Familien freier Eintritt in

den Garten.

Es ladet ergebenst ein.

J. Steppuhn.

Café und Restaurant-Garten

Sandweg.

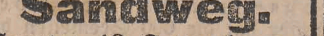
Sonntag, 19. September cr.,

von Nachmittag 4 Uhr ab:

Grosse Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

R. Behrendt.



Lezte Sonntagsfahrt

nach Kramph.

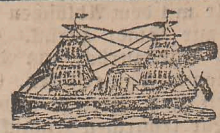
Dampfböte „Grethe“.

Abfahrt Mattenboden:

8, 10 Uhr Vormittags,

2, 4, 6, 8 Uhr Nachmittags.

Theodor Poltrock.



Nach Zoppot und Gela

am Sonntag, den 19. September mit dem Salondampfer

„Drahe“. Abf. Danzig, Johannissthor 10, Westerplatte 10 1/2

Zoppot 11 1/2, Uhr Vorm. Rückfahrt Gela 6 Uhr Abends.

Fahrpreis Danzig-Zoppot 60 A, Kinder 40 A, Retour-

billet A 1,00 bezw. 60 A. Danzig-Gela Retourbillet A 1,50,

Kinder A 1,00.

Restauration an Bord.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-

Actien-Gesellschaft. (20569)

Danziger Lehrerinnen-Verein.

Montag, den 20. September, Abends 7 Uhr,

Heilige Geistgasse Nr. 103.

Französischer Vortrag von Fr. Dr. Schirmacher.

La femme et le foyer.

Jedes Mitglied hat das Recht einen Gast einzuführen.

Drei Schweinsköpfe

(Haltestelle Gnterberg).

Empfehle meine Localitäten den

geehrten Herrschaften zur gefl.

Beachtung. (20508)

A. Glaunert.

Gesellschafts-Haus zu

Altshottland bei Stadtgebiet.

Heute Sonntabend:

Gr. Gesellschaftsabend.

Morgen Sonntag: Gr. Tanz-

kränzchen. Anfang 4 Uhr.

Mitgebrachter Kaffee wird zu-

bereitet. Es ladet ergebenst ein

Frau M. Malz.

Ostseebad Brösen

Strand-Hôtel.

Sonntag:

Apfelfrüchten.

Bürgerliches Gasthaus,

H. Damm Nr. 19.

Heute, Sonntag u. Montag:

Frei-Concert.

Für gute Speisen u. Getränke

ist gesorgt.

Freundschaftl.

Garten.

Eröffnung der

Winter-Saison.

Sonntag, den 19. Septbr.,

Abends 7 Uhr,

veranstaltet der

Dilettanten-Club

„Germania“

ein

Wohlthätigkeits-

Vergnügen

zum Besten der Blinden-

Anstalt in Königsberg, ver-

bunden mit Concert,

Theater u. darauf folgen-

dem Tanzkränzchen.

NB. Aufreizen geschätzter

Dilettanten.

Casseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Wir laden alle Freunde

und Gönner des Vereins er-

gebenst ein. Der Vorstand.

Wassersucht

Gardinen.

Grösste Auswahl — neueste Muster.
Aeltere Bestände weit unter Kostenpreis.

Ernst Crohn,

Langgasse No. 32.

20454)

Specialität:

schwarze
Seidenstoffe,

farbige
Seidenstoffe,

Brantkleider-
Stoffe,

weiß und elfenbein.

Beste Fabrikate
und
größte Auswahl.

Domnick & Schäfer,

63 Langgasse 63.

Unsere neuen

Herbst- und Winterstoffe

in

Wolle und Seide,

sowie

Blousen, Morgenröcke,
Matinées, Corsets, Unterröcke,
fertige Costüme,
Umhänge (Capes)

empfehlen

in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

(20282)

Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 9 Jahren bestehende
Stepperei und Schäfte-Fabrik
habe ich mit dem heutigen Tage von der Johannis-
gasse 48 nach meinem Hause
Johannisgasse 60, 1 Treppe,
verlegt. — Für das mir bisher in so reichem Maße
geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch
fernerhin mir dasselbe bewahren zu wollen.
Danzig, den 18. September 1897.

Hochachtungsvoll

(20451)

F. W. Labuschewski.

Geschäfts-Gröfzung!

Dem geehrten Publicum von Danzig und Umgegend
die ganz ergebene Mitteilung, daß ich das f. S. von
Herrn **J. Pallaseh, Holzmarkt 10.** innegehabte

Colonialwaaren-Geschäft

übernommen habe und unter der Firma

Otto Fieberg

weiterführen werde.

(20458)

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch streng
reelle und prompte Bedienung mir das Wohlwollen
einer geneigten Kundschaft zu erwerben und bitte mein
junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Otto Fieberg.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid u. modern**
bewiesen durch zahllose Empfehlungen, liefern
wir in schwarz, blau oder braun, 3/4 Meter zum Anzuge
für **10 Mark.** — Extra prima, — 140 Centm. breit
3 Meter zum Anzuge **12 Mark;** — reine Wolle,
echte Farbe. — Ferner ganz neu
ESKIMO in 6 modern. Farben, eleganter gediegener
Winterüberzieherstoff
2 1/2 Meter für **12 Mark 75 Pfg.**

Muster von diesen hervorragenden Specialitäten und allen
and. Herrenstoffen bis zu den hochfeinsten — speciell:
Aehner prämierte Tuchwaren — in über-
raschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen
Preisen franco an Jedermann! Abgabe jedes Maasses.
Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 4271.

Möbel, Tafel- und Spazier- | Farb. feine Herren-Hüte, ältere
Fuhrwerk zum Anzug zu hab. | Formen, pro Stück 1 Mk. empf.
L. Solke, Rönneparken 51. (18990) | S. Deutschland, Langgasse 82

Sanitäts-Pfeife

Richard Berek's
gefehllich
geschützte

Die Sanitäts-Pfeife
braucht nie gereinigt
zu werden und über-
trifft dadurch Alles
bisher Dage-
wesene.

kurze Pfeifen 1. an
2. an
3. an
4. an
5. an
6. an
7. an
8. an
9. an
10. an
11. an
12. an
13. an
14. an
15. an
16. an
17. an
18. an
19. an
20. an
21. an
22. an
23. an
24. an
25. an
26. an
27. an
28. an
29. an
30. an
31. an
32. an
33. an
34. an
35. an
36. an
37. an
38. an
39. an
40. an
41. an
42. an
43. an
44. an
45. an
46. an
47. an
48. an
49. an
50. an
51. an
52. an
53. an
54. an
55. an
56. an
57. an
58. an
59. an
60. an
61. an
62. an
63. an
64. an
65. an
66. an
67. an
68. an
69. an
70. an
71. an
72. an
73. an
74. an
75. an
76. an
77. an
78. an
79. an
80. an
81. an
82. an
83. an
84. an
85. an
86. an
87. an
88. an
89. an
90. an
91. an
92. an
93. an
94. an
95. an
96. an
97. an
98. an
99. an
100. an

**Edelweiß-
Fahrräder**

sind die besten und billigsten
der Saison. Vorzügliche Touren-
maschine für **M. 160.**
Vertreter **G. Brille,**
Stolz i. P. (18490)

Für Behörden, Industrielle,
Private!

**Porzellan-Schilder,
Emaille-Schilder**

mit Aufchrift empfiehlt
Ernst Schwarzer,

Porzellan-Malerei,
Danzig, Kirschgasse Nr. 2.

Mein Comtoir befindet sich
von heute ab
Langgasse 77, 2 Tr.
Th. Joachimsohn.

Der Winter naht!

Sämtliche Neuheiten für die Winter-
Saison sind erschienen.

Von größtem Interesse ist für die geehrte
Damenwelt, welche Werth darauf legt, sich
geschmackvoll und preiswerth zu kleiden,
meine bedeutend vergrößerte Abtheilung für feine
und feinste Confection.

Ebenso sind die Läger von Neuheiten in
mittleren und ganz billigen Preislagen
in enormer Auswahl vorrätig.

Aparte Façons, welche nur für
meine Firma hergestellt und nicht all-
gemein sind, empfehle ich in

Jaquets, Capes

in Wolle, Seidenplüsch und Federkimmer.

**Paletots, Frauenmäntel, Strassen- u.
Theater-Räder, Pelzmäntel u. -Kragen.**

Sommer-Bestände

werden für die Hälfte der regulären Preise ausverkauft!!!

Max Hirschberg, Langgasse 3.

Danzigs grösstes Damen-Confections-Haus.

(20525)

Wegen Fortzug von Danzig Schluß des Ausverkaufs.

Es bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit zu spottbilligen Einkäufen von

Herren-Garderoben etc.

Das Lager enthält die feinsten Stoffe, Tuche und Buckskins zu Auzügen, Paletots und Bein-
kleidern etc. etc. für Winter und Sommer und verkaufe diese wegen Fortzug von Danzig unter der

Halfte des Preises.

Hohenzollern, Pelserinen und Kaisermäntel etc. von 10 Mk. an.

Fertige Beinkleider von 3 Mk. an.

Stoff zum Gesellschafts-Anzug . . . von 12,00 Mk. an	Stoff zum Sommerpaletot . . . von 6,00 Mk. an
" " Strapagier-Anzug . . . 8,00 " "	" " Beinkleid . . . 3,00 " "
" " Winterpaletot . . . 8,00 " "	Stoff-Reste zu Kinder-Anzügen etc. . . 1,00 " "

Reste zu Damenpelserinen, Wasch-Anzüge, warme Plaid- und Futterstoffe,
Wäsche, Unterkleider etc. etc.

Ganz besonders günstige Gelegenheit für Schneidermeister.

Der Ausverkauf findet nur 1. Etage statt.

Gr. Wollwebergasse 13,
1. Etage.

J. E. Bahrendt,

Gr. Wollwebergasse 13,
1. Etage.



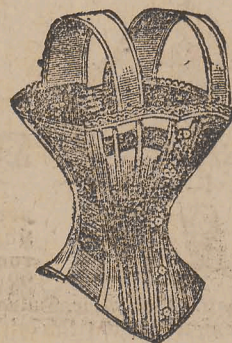
Englische Reform-Mieder-Taille.

Specialität: Anfertigung von Corsets nach Maass für leidende und sehr empfindsame Damen und zur Verschönerung

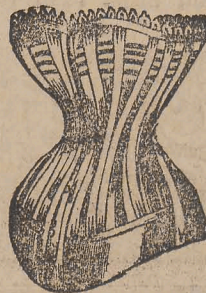
NB. Für den Sommer empfehle meine federleichten, schmiegsamen Corsets in Seide, Tüll und Gaze, Batist u. Leinen-Geweben.

Bei Bestellung von ausserhalb ersuche um genaue Angabe von Corset- oder Taillenweite.

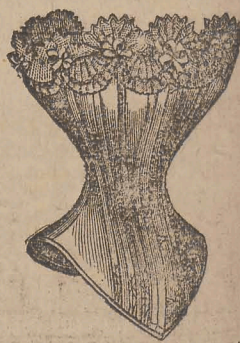
D. Lewandowski, Langgasse 45,
Ecke Langermarkt.



Reform-Corset,
bestes System.



Gürt-Corset,
für Damen mit hohem Leib.
bis 98 cm vorrätig.



Elegant sitzendes Corset
Façon „Valerie“, in allen Taillen-
weiten vorrätig, von 2 Mk. an

Alle Arten Gesundheits- und Reform-Corsets, nach Dr. Lahmann, Professor Jäger etc.

Grösstes und gediegenst assortirtes Lager

eigener, deutscher, Pariser, Brüsseler u. englischer Corsets

von den einfach solidesten bis zu den werthvollsten Genres

in vollendeten Schnitten — der Firma nur eigenen Façons — verleihen der Figur grösste

Bquemlichkeit, höchste Eleganz u. Formenschönheiten.

Dresch - Maschinen,

glattes, weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körner-
beschädigung, leichter Betrieb.

Göpelwerke, 1-, 2-, 4- und 6-spännig, leichtester Gang.
Weitgehendste Garantie, bequeme Theilzahlung oder hoher
Cassa-Sconto. (17789)

Ph. Maylath & Co., Jüterburg. Reparatur-Werkstätte
mit Dampftrieb.

Kataloge gratis. Agent. w. angest., wo wir noch nicht vertret. sind

Für Lungenkranke.

Seilan-**Bad Laubbach** bei Coblenz a. Rh. Vorzüglicher
Wasser-Kurort. Zweig-
abtheilung für Minderbemittelte bei mäßigen Preisen. Prospekte
gratis durch den dirig. Arzt und Besitzer **Dr. med. Wilhelm**
Achtermann, vorher dirig. Arzt an Dr. Brehmer's Seilan-
anstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf in Schlesien. (20080)

Das Creditgeschäft

f. Möbel, Spiegel u. Porzellanwaaren, Teppiche, Regulatorien,
Wand- und Taschenuhren von

A. Kaatz,

82 Breitgasse 82,

bringt sich in empfehlende Erinnerung. Weitgehendste Garantie,
streng reelle Bedienung, bestmögliche Zahlungsbedingungen.

Regenschirme,

nur dauerhafteste Fabrikate mit geschmackvoller Ausstattung
empfehle billigst. Schirmstoffe zu neuen Bezügen vom ein-
fachen bis elegantesten Genre in reichster Auswahl. Abnähen
der Lagen sowie jede andere Reparatur billigst.
Schirmfabrik **B. Schlachter, Holzmarkt Nr. 24.** (20218)

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 15. Sept. Von zwei schlechten Theaterstücken habe ich Ihnen zu berichten. Das eine ist ungemein schlecht und bezeugt den Gipfel der Trivialität — deshalb hat es dem Publikum des Goethe-Theaters sehr gefallen. Das zweite fügt sich nicht den Theaterregeln, ist aber sehr geistvoll, mitunter sogar poetisch — deshalb hat es dem Publikum des Reuen Theaters gründlich mißfallen.

es heißt „Die Abrechnung“ und hat zum Verfasser Maurice Donnay, den Autor der im vorigen Jahre hier verbotenen „Almanach“. Der Originaltitel lautet „La Douleur“, womit man im Pariser Argot das Bezahlen der Zechen im Restaurant bezeichnet, was man in Berlin ja auch den schmerzlichen Momenten nennt. — Donnay hat hier in vier zum Theil überlangen Acten ein Pariser Sittenbild gegeben, das von internationalen und feinen Einzelheiten an geistvollen Zügen reich ist, aber allzu wenig rechnet der Autor mit den Anforderungen der Bühne. Er bringt sich lieber um jede Wirkung, als daß er auch nur das Geringste, was ihm einfällt, verschweigt. Der erste Act, wiewohl die Einleitungs-scenen etwas breit sind, ist vorzüglich und hatte vollen durchschlagenden Erfolg. Herr G. Ardan ist ein dunkler Ehrenmann, seine Geldgeschäfte sind wohl nicht ganz reinlich, aber sie bringen viel ein. Und außerdem freist man bei ihm vorzüglich, man trifft interessante und schöne Frauen, Männer mit Namen, man amüsiert sich dort. Und in dem Ballabend, mit dem das Stück beginnt, erhalten die Gäste außerdem noch ein amerikanisches Buffet und die fünf Variations vorgelegt. Herr Ardan selbst ist eigentlich ziemlich überflüssig bei dem Feste — so kann er denn unbemerkt dem Anse des Politißten folgen, der in Ardans Arbeitszimmer die Bücher revidiren will. Und während unten in den Festräumen die Gäste tanzen und sich belustigen und Ardans schöne Gattin mit dem jungen Bühnenerb heisse Soubriolüts und Schmirle tanzt, kann sich Ardan oben in ungestörter Einsamkeit — erschlehen. Wie seine Gegenwart, so führt auch sein Tod nicht die Festeunde. Zwar würden die Gäste es sich in's Ohr, Herr Ardan soll todt sein, aber — da es ihnen nicht officiell mitgetheilt wird und es auch zu spät ist, noch anderswo insinuire zu geben, da überdies die kleinen Tische bereits gedeckt sind und der Sect in den Gläsern perlt, so taufet man lustig in den Morgen hinein — der Erschoffene da oben führt nicht das Bachpaul der Lebenden da unten.

Dieser vortreffliche Act, der überdies in Rautenburgs guter Regie sehr lebendig gespielt wurde, ist ein überzeugend lebenswahres Stück Gesellschaftsausschnitt und würde schon allein als Einacter mit seiner grimmigen Schlusspointe gut bestehen. Donneray aber brauchte diesen ersten Act eigentlich nur als Ouverture zu dem angeleglichen Stück, dessen Inhalt schnell erzählt ist: Helene, die junge Witwe Ardans, ist mit ihrem Wilsbauer verlobt; sobald das Trauerjahr vorüber, soll die Hochzeit sein. Helenes Freundin aber, die gleichfalls den Wilsbauer liebt, verräth ihm, daß Helene früher bereits ein Verhältniß gehabt hat — ihr kleines Stöhnchen flamme nicht aus ihrer Ehe mit Ard. Der junge Wilsbauer hat zwar als Verlobter mit Helenes Freundin ein kleines Verhältniß gehabt und früher glänzende Neden gehalten über die ihre Mann und Frau gleichen Pflichten — er entrüßte sich nun aber gewaltig über Helenes Vergangenheit, und wieswohl sie einander noch heiß lieben und begehren, trennen sie sich. Das Stück könnte zu Ende sein, aber da Donneray noch einen Schlußact giebt, erwartet man, daß im Schlußact der „Amants“ die beiden Liebenden nun für immer auf einander Verzicht leisten und sich resignirt die Hand zum Abschied reichen werden. Aber dieser Schlußact, der nur zwischen den beiden Liebenden spielt, bringt die Ueberraschung, daß sie nun doch noch sich heirathen. Das Warum bleibt ziemlich räthselhaft: das Kind oder soll neben ihnen, sie verbindend, aufwachsen.

Es ist ein theaterfremdes Stück und seine Ablehnung konnte nicht überraschen. Schade nur, daß die Mehrzahl des Publicums auch die Feinheiten der Arbeit nicht wahrigen mußte und oft gerade in die schönsten Stellen Klump hineinlachte.

Im Goethe-Theater gab man ein sogenanntes patriotisches Schauspiel „Im Dienst der Pflicht“ von Herr Wichter. Der fromme forstbäuer König Friedrich Wilhelm I. wird da als selbstgefälliger Verkünder seiner Tugenden vorgeführt. Er hat einen Proceß um einen See mit einem alten Freiherrn, der seine Anspruchsrechte nicht nachgeben kann. Bei einer Archäovisitation findet nun der König eine alte Bibel, auf deren linken Seite die Anspruchsrechte des Freiherrn beglaubigt sind. Der König ärgert sich umgebildet, ob er die Bibel unterschlagen soll, dann aber „im Dienst der Pflicht“ flieht er über den bösen Feind und gesteht ein, daß der Freiherr im Rechte ist. Daß Herr Wichter diese selbstverständliche Anständlichkeit als etwas Besonderes rühmt, ist doch ein Patriotismus beleidigender Art. Den Lebrigen behandelt er in aufdringlicher Weise alle aus den Kinderbüchern bekannten Anekdoten jener Zeit, auch der „rocher de bronze“ muß natürlich herhalten. Es ist ein lässliches Stück; die Vorfstellung war überaus schlecht. Hoffentlich rasißt das Goethe-Theater sich bald zu besseren Leistungen auf — diesmal erinnerte es noch allzu sehr an einen Vorgänger, das Theater des Westens. Es war weniger Goethe-Theater, als Charlottenburger Stadttheater.

Landwirthschaft.

Kalk und Mergel.

(Schluß)

Die Ausföhrung der Kalkung mit Aestalt hat am besten in der Weise zu erfolgen, daß man zunächst auf dem Felde größere Haufen gedramten Kalkes bildet, die zum Lösen erforderlichen Wassermengen zusetzt und mit Erde bedeckt. In diesen Haufen bleibt der Kalk so lange bis er gelöst ist. Da der Aestalt beim Lösen sein Volumen bedeutend vergrößert, so entstehen Risse, welche zuzudecken sind, damit nicht schon während des LöSENS ein größerer Theil des Kalkes in tohlenjahren Kalk übergeführt werde. Es kommt hauptsächlich darauf an, den Kalk in Form vom Aestalt in den Boden zu bringen, deshalb muß das Lösen so schnell wie möglich gechehen. — Auch die in der Praxis vielfach übliche Methode, den Kalk in kleinen Häufchen auf das Feld zu bringen und mit Erde zu bedecken, und das Lösen gleichsam sich selbst zu überlassen, ist durchwegs empfehlenswerth.

30. Das Köthen kann auch zweckmäßig in der Weise geschehen, daß der gebrannte Kalk in Körbe geschauelt und diese ins Wasser getaucht werden. Der Kalk nimmt dann in wenigen Minuten das erforderliche Wasser ($\frac{1}{2}$ seines Gewichtes) auf; hierauf wird er in Säufen gebracht und wie angegeben behandelt.

31. Sobald der Kalk zu staubfeinem Pulver zerfallen ist, muß er möglichst gleichmäßig auf dem Felde vertheilt und mit dem Pfluge in den Boden gebracht werden. Bloßes Einsegnen genügt nicht, da der Kalk dann nicht vollständig mit Erde gemischt wird.

Man achte ferner darauf, daß die Unterbringung des Kalkes bei trockenem Wetter erfolge, denn bei kalter Witterung wird der Kalk nicht innig genug mit dem Boden vermengt, außerdem bilden sich leicht cementartige Verbindungen, die völlig wirkungslos sind. Die Arbeiten des Rößigens, Breitens und Unterpflügens müssen so schnell wie möglich aufeinander folgen.

Die Stärke der Kalkbindung richtet sich in erster Linie nach der Bodenbeschaffenheit. Je schwerer, bindiger und kälter ein Boden ist, desto größere Mengen sind anzuwenden. Im Allgemeinen ist eine schwächere, öfters wiederholte Kalkbindung einer größeren, in längeren Zwischenräumen vorzuziehen. Das gilt besonders für leichtere Bodenarten, wo eine einmalige, zu starke Kalkbindung direct schaden kann. Je nach der Bodenart kann man also pro preußischen Morgen 5, 7, 10, 15—30 Centner Aetzalk geben. Bei stark verunreinertem Boden und bei solchem, der reich ist an Eisenverbindungen, sind hohe Kalkgaben angezeigt.

Die günstigste Zeit zur Kalkung ist der Herbst oder das zeitige Frühjahr. Auf leichtem Boden soll unmittelbar zur Saat nicht gefalzt werden. Die Gefahr des Ausbrennens in trockenen Jahren wird dadurch nur erhöht.

Die Düngung mit Kalkmergel ist besonders für die sandigen Bodenarten angezeigt. — Es wird aber bei Verwendung desselben noch oft der Fehler gemacht, daß nicht der Gehalt an kohlensaurem Kalk ermittelt wird, denn darnach muß sich die Stärke der Mergelung richten. Je hochprocentiger ein Mergel ist, desto geringere Mengen von Mergel können verwendet werden und ungefeuert. Eine vorherige Ermittlung des Kalkgehaltes durch chemische Analyse ist daher durchaus notwendig, falls nicht der Kalkgehalt garantiert wird. — Kalkmergel, besonders Thonmergel, wie schon erwähnt, besonders für leichten Boden angezeigt, der dadurch an Bindigkeit gewinnt, während Sandmergel mehr für gebundene Bodenarten vorzuziehen ist. Je nach dem Kalkgehalt verwendet man 20—30 A. Cenner auf den Morgen. — Hat der Mergel einen sehr geringen Kalkgehalt, dann ist die Verwendung zur Melioration eine oft sehr kostspielige und unwirtschaftliche, da das Aufbringen geringer Kalkmengen dann sehr theuer ist und in keinem Verhältniß zu den Kosten steht. — Selbstverständlich kommt es auch bei der Mergelung auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung an.

Wieviel sind bei Anwendung von nicht untersuchtem Mergel ungünstige Wirkungen aufgetreten, was darauf hinführen, daß derselbe für die Pflanzen schädliche Bestandtheile enthält. Durch längeres Lagern an der Luft und wiederholtes Umlehen werden diese giftigen Bestandtheile zerstört. — Wie heretisch mitgetheilt, hängt der Erfolg des Kalkens hauptsächlich auch davon ab, daß eine intensive Düngung mit derselben Hand in Hand geht. Sie wird dann ein wesentliches Mittel sein, die Erträge zu erhöhen und dadurch die Produktion landwirthschaftlicher Produkte zu verbilligen.

Der weiße Senf.

Am Besten gedeiht der weiße Senf auf mildem, hummigen Lehmboden; er hat eine kurze Vegetationszeit ca. 2-3¹/₂ Monate; deshalb kann man ihn zweimal auf demselben Felde oder als Stoppelfrucht bauen. Am sichersten ist es, ihn im Frühjahr anzubauen, damit er nicht von den Erbküßen geschädigt wird. Zu Senf wird keine Düngung gegeben, wohl aber das Feld gut zugerichtet. Pro Morgen rechnet man 6¹/₂—7 kg Samen. Wenn man Senf im Sommer säet, wartet man am Besten bis es geregnet hat. Auf feuchten Boden gesät, geht der Senf schon nach wenigen Tagen auf; gemäßigt wird derselbe, wenn sich die ersten Blüten zeigen und wäre es falsch, länger damit zu warten, da er dann holziger wird, bitter schmeckt und insolge dessen nicht mehr so gern gegessen wird.

Ueber Geflügelställe.

In den Geflügelställen ist die größte Sauberkeit dringend geboten, da die Auswüthe der Thiere Träger und Verbreiter einer großen Anzahl von Schmarozern sind, durch welche oft verberbliche Seuchen hervorgerufen werden. Der Dung ist jeden Morgen zu entfernen und der Boden mit Asche, Torfmull oder Sand zu bestreuen. Auch für tägliche Zuführung frischer Luft ist Sorge zu tragen. Die Fütterung muß jedoch so vorgenommen werden, daß keine Zugluft entsteht, da dieselbe den Thieren äußerst schädlich ist.

Schattige Stellen des Gartens,
an den Mauern, Säunen u. s. w. läßt man vielfach
benutzt. Als Grund dafür wird angegeben, daß dort
doch keine Nuzzpflanzen gedeihen, wie die Erfahrung gezeigt
habe. In solchen Fällen hat man unbed. nur nicht die
richtigen Pflanzen angebaut, denn es giebt in der That
eine ganze Reihe von Nuzzpflanzen, die im Schatten
fortkommen und eine Ausnuzung der schattigen Stellen
ermöglichen. Als solche nennen wir in erster Linie
Spinat, jodann Salat, auch Knapzeln und hieftiglich
Khabarber. Diese kommen erfahrungsgemäß bei
vorsorglicher und richtiger Pflege an den schattigen Stellen
fort. Kein Gartenbesizer sollte daher solche Stellen
dem Unkraut überlassen, werden doch dadurch auch die
anderen Beete mit Unkraut verunreinigt.

Sämmtliche Pflanzenparasiten werden am
vortheilhaftesten

und ohne den Pflanzen zu schaden durch Beiprizen mit Kupferkalklösung, sogenannter Bordeauxer Brühe, beseitigt. Neuere Untersuchungen haben sogar gezeigt, daß diese Behandlung dem Wachstum der meisten Pflanzen förderlich ist, obgleich das zur Herstellung verwendete Kupfervitriol zu den Giften zählt. Zur Herstellung der Mischung werden 8 Theile frischgebrannter Kalk mit Wasser gelöst und auf 250 Theile verdünnt. Andererseits werden 15 Theile Kupfervitriol in 200 Theilen Wasser gelöst, unter Umrühren mit der Kalkbrühe gemischt und auf 500 Gewichtstheile mit Wasser ergänzt. Mit dieser Flüssigkeit werden die Blätter beiprizt oder abgewaschen. — 2. Gegen Küchenschaben stellt man Erbsenbrei mit Borax auf. Ersterer wird von den Thieren gern gefressen, und Borax ist für sie ein starkes Gift.

Das Decliniren wird wesentlich erleichtert, wenn man folgende Maßregeln dabei befolget:

Wenn man die oben angegebenen Beobachtungen, 1. Man behafte einige Tage vor dem Occludiren die Beete, um dadurch die Wildlinge in thätigeres Wachstum zu bringen, und ebenso habe man bald wieder nach vollzogener Berebelung. 2. Man occludire stets Morgens oder wenigstens nur dann bei voller Tageszeit, wenn man schon eine gewisse Fertigkeit im Occludiren erlangt hat. 3. Man begieße die Wildlinge Abends vorher oder besprizze die ganzen Beete ziemlich kräftig, die man occludiren will. 4. Man setze die Augen in eine Biegung des Stämmchens oder unterhalb eines seitlichen Triebes ein, wo immer eine größere Menge von Säften angehäuft ist. 5. Man binde stark bezweigte Wildlinge, die den Boden stark bejähren, in den Kronenzweigen zusammen, denn das eingefestete Auge braucht Licht und Luft. Bei Beobachtung dieser Punkte wird ein guter Erfolg nicht ausbleiben.

Das Ebnen der kleinen Wiesenerhöhungen,
 sowie die Befestigung des Moores und die Herbei-
 führung einer vorzüglichen Bearbeitung der ganzen
 Fläche bewirken wir am besten und leichtesten dadurch,
 daß wir im Herbst unsere Wiejen in der Länge und
 Quere mit einer schweren oder belasteten, starren,
 möglichst wenig gekrümmten Egge überziehen, wobei
 jedoch die Zinken lang, schneidend und gut vertheilt sein
 müssen, um in gleichen Abständen schmale und möglichst
 tiefe Rillen ziehen zu können. Es folgt hieraus, daß
 zu dieser Culturarbeit jede beliebige Ackeregge Ver-
 wendung finden kann, insofern die genannten Eigen-
 schaften zutreffen oder herbeigeführt werden können.
 Für kleinere Deconomen, wo die Anschaffung eines
 Specialgeräths nicht mehr am Plage ist, dürfte daher
 eine Ackeregge mit Schneidezähnen auch auf der Wieje
 gute Dienste leisten.

Landwirthschaftlicher Fragekasten.

Anfragen sind zu richten:
Landwirthschaftlicher Fragekasten. Danzig.
Redaction der „Danziger Neueste Nachrichten.“

Frage: (v. 3. in B.)
Empfiehlt es sich, künstliche Düngemittel im Herbst oder Frühjahr auf Wiesen zu bringen und in welchen Mengen? Es handelt sich zumeist um moorige und humose Wiesen.

Antwort:
Das Aufbringen von künstlichen Düngemitteln ist entschieden im Herbst vorzuziehen, denn die günstige Wirkung wird dann schon dem ersten Schnitt zu gute kommen, bei der Frühjahrsdüngung zeigt sich dieselbe meist erst beim Grummen und in trockenen Jahren oft nur als ganz gering. 3 Ctr. Kainit und 2 Ctr. Thomasmehl pro preussischen Morgen ist angezeigt. Die Wirkung dieser Düngemittel wird noch bedeutend erhöht, wenn ein scharfes Eggen mit einer guten Bielenegge (System Raade) vorgenommen wird, weil dadurch die Nährstoffe direct in das Wurzelreich der Pflanzen gebracht werden. Es ist vorzuziehen, das Ausstreuen der Düngemittel nach dem Eggen vorzunehmen.

Ueber die Mode in Paris

wird der „Böf. Btg.“ aus Paris geschrieben: Daß diesen Winter Pelzwerk viel getragen werden wird, war nach der Modeentwicklung der letzten

Zahre selbstverständlich. Aber daß es schon im September sich zeigen würde, hätten die Wenigsten gedacht. Aber man ist so auf Pelzwert eingeeifert, seitdem Rußland der Bundesgenosse Frankreichs geworden und Seltz Jaurie in Petersburg gefeiert worden ist, daß es zu vaterländischen Gefinnung gehört, sich mit Pelzen zu umhüllen, selbst wenn es nicht geboten ist. Selbst in den Badefächern und in der Sommerfrische wird daher jetzt schon Pelzwert sichtbar, natürlich auf Ausfahrten. Bevorzugt ist der Otterpelz, der gern zu Blousen verwandt wird; am Kragen wird er mit Chinchilla oder Zobel befest, die das Gesicht gar hübsch einfaßen. In den Pelzläben sieht man Schultertragen, Mäntel, Jacken, Boleros aus Marder, Chinchilla, Astrachan, Karakul u. s. w. Die Schultertragen sollen jedoch weniger getragen werden. Bevor sie abgeschafft werden, machen sie noch einige Wandlungen durch. Der Pelz (volant) wird jetzt in mehreren Stufen angebracht. Das Neueste des Neuen (le dernier cri) ist der lange Schultertragen, der bis in die Mitte des Schooßes hinabreicht. Um sich nicht einen solchen neuen Krage anzuschaffen, legt man an den vorjährigen einen breiten Einsatz aus Sammet an. Bei Zobel ist dieser braun, bei dunklerem Pelzwert schwarz; er steigt vorn als Verbrämung bis zum Hals heran. Im Allgemeinen sollen diesen Winter alle Kleidstücke

enger werden der Brusttheil möglichst anschließen, mit Spitze hinten und vorn. Der Schoß soll sich um die Hüften dem Körper anschließen, unten enger werden. Die Aermel werden flach, die Manschetten (an den Ärmeln) lang und flach. Die Volants fallen fort, Borten und abermals Borten, dazu flache Stiefelröcke, haben den Vorzug. Sind doch jetzt schon die Damen um Brust, Aermel und Hüften mit vielfältigen Reifen aus schmalen Borten eingefacht. Auch sieht man handbreite andersfarbige „Reifen“ in der Mitte und am Rand des Schößes. Für magere Damen ist die Mode nicht gerade günstig, aber sie eröffnet der Kunst weiten Spielraum. Deren Aufgabe ist es ja, der Natur nachzuhelfen, die von dieser vernachlässigten Pflanzung nachzuholen. Noch eine Anzahl neuer Stoffe sind hervorzuheben. Für Ärmel ist peau de chat, also Handschuhleder, bestimmt, eine Art Zuch, sehr weich und glänzend, sehr anschniegender, wie es sich bei engen Kleidern paßt. Dann unter den Seidenstoffen die mittelalterlichen Rmures, mit schwarzen

Zeichnungen, die durch ebenfalls schwarze Streifen auf farbigem Grunde durchgehoben werden, für Kleider zu Besuchen und Festen, die sehr vornehm aussehen. Dann *Armure*, „Géante“ (Hiesin) mit erhabenen Rippen und Streifen und reichen Farben; damascirte Popeline, ebenfalls für Festkleider. Für Abendkleider dient die *Thessalienne* — etwas mükte doch der griechisch-türkische Krieg einbringen —, ein hellfarbiger Seidenstoff mit weißen Kettenfäden und weißen Seidenwellen, die wie *Sudierene* aussehen; die *Trissomanie*, eine Art Benglin, mit zitternden gewellten Rippen, daher der Name. Die *Marocaine* ist eine Nachahmung der *peau de Soie* (Seidenhaut), jedoch mit gekreuzten Fäden gewebt. Die Farben sind durchweg möglichst zart. Für Besatz wird Kapuziner (hell) empfohlen. Neben dem Pelzwerg werden auch *Spizen* viel, ja noch mehr als bisher getragen werden. Ein sehr schöner Schulterkragen für Abendgesellschaften ist aus weissem Satin, mit einem hohen Volant aus Brügge-Spizen besetzt. An deren Rand eine Einfassung aus weichen Federn, deren Spitzen sich wie Häkchen umbiegen. Hier ein Anzug für Land-Aufenthalt, für das Schloß: Kleid aus starker rother Sarsie, der Vordertheil der Blause sowie der Schooß öffnen sich auf einen breiten Rand aus schwarzweicher förmiger Seide (*Jaillé pékiné*), die mit schmaler Borte eingefasst ist. An der Blause kleine ausgeglichene Schöße; sie wird durch einen Gürtel aus schwarzem Satin gehalten. Für die Tafel: Kleid aus dinesischem *Krepp*, lichtgrün, ganz mit schwarzem Schmelz besetzt. Der Brusttheil öffnet sich über einem Vorderstück aus *Parmafatin*, das ganz mit Diamanten besetzt ist; lange *Mermel*. Gürtelschärpe aus *Parmafajdenmuffeln*. Bei denen Hüten wird Sammet vorgezogen, der erlaubt, für jede Dame die ihr am besten zukunende Form zu schaffen. Der *Wald* — oder das Blumenbeet — auf dem Hut ist weniger hoch, aber oft mit beliebig gestalteten Götterbüschen besetzt. Mit Federn aller Art werden die verschiedensten Gestaltungen hervorgezaubert. So daß dem persönlichen Geschmack viel Spielraum bleibt. Wo das werden geschieht damit verbunden. Außer schwarz sind auch blau, grün und roth beliebt, andere Farben, wie das einige Zeit sehr beliebte Gelb, dagegen ganz ausgeschlossen. Kommen die Zeiten der *Peitsch*-Abbeß, der rothen Abzüge zurück? Auf den Landgesellschaften ist der rothe Abzug in Schwung, natürlich bei Nachschuß, die eine grobe Schynale in altem Silber tragen, ganz wie unter dem „Sonnenkönig.“ Dazu die alten Spizen mit ihrem gelben Zünungen und die etwas *chippische* Sprache, ganz wie damals. Die richtigen *Schoß* Begegnungen erfunden und verschifft wurden, während wir uns nach wie vor mit „*Stutzer*“ und „*allenfalls*“, „*Gigerl*“ behelfen müssen, tragen Hausschuhe aus *Kroftodhant*, mit Strümpfen, deren Farben mondweil, bleiche Morgenröthe und ähnlich benannt sind. Diese Modelleben sind im allgemeinen für sogenannte absterbende Farben, wie malven, rosa, blaßblau

Kirchliche Nachrichten

St. Marien. 8 Uhr Herr Diaconus Braunjewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Brand. 2 Uhr Herr Archidiaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Mittags

Berliner Börse vom 17. September 1897.

[illegible]

das rühdige Bundesstags-Schaf schuldig machte, und König Wilhelm, so sympathisch ihm der Baron persönlich, war und so sehr er insgeheim mit ihm übereinstimmte erkannte es doch als mäßig, in alzu scharffen Gegenatz zu dem Gemüthlichen in Wien zu gerathen. Er hatte also die Abberufung kindens beschloßen. Doch sollte dieselbe, um den ihm so werthen Staatsdiener nicht zu verlegen, in schonendster Weise und unter Vermittelung jedes Möglichen einer Ungnade geschehen. Der Privat-Secretär sollte also in directer Mission des Königs ihm zuerst ganz discret und in zarterster Form auf den nothwendig gewordenen Entschluß vorbereiten und ihn der ungeminderten Guld des Monarchen versichern sowie daß sich derselbe seine Wiederverwendung in Staatsdienste vorbehalte. Das alles legte der König seinem Vertrauensmanne auseinander und händigte ihm das Entlassungs-Decret ein, welches dem Staats-Minne in Frankfurt nach vorangegangener entsprechender Präparatur übergeben werden sollte. „Über ich bitte Eure Majestät zu erwägen,“ erlaubte sich der Secretär zu bemerken, „daß Baron Linden ein sehr ausfallender Herr ist und stark in die Höhe gehen wird.“ „Darum, mein Liebster, schide ich Sie ja eben hin, weil ich will, daß Sie dem zuvorkommen und ihm die Ende in besänftigender Weise beibringen.“ Der Privat-Delegirte reiste ab, kam in Frankfurt an und ließ sofort bei Herrn v. Linden anfragen, wann derselbe geneigt sei, ihn zu empfangen, da er ihm einen Special-Auftrag des Königs mitzutheilen habe. Der hitzstüpfige Bundesstags-Gesandte wartete aber den Besuch des königlichen Mandatars gar nicht ab, sondern fuhrnte sofort zu demselben hin. „Gut, daß Sie da sind,“ braunte er hervor, „ich habe eben eine Beschwerde nach Eintgirt senden wollen. Alle meine Schritte werden von dort durchkreuzt, ich werde beständig desavouirt, und ich habe Seiner Majestät vorstellen wollen, daß, wenn das nicht gründlich anders wird, ich mich gezwungen sehen werde auf meiner Entlassung zu bestehen.“ „Da ist sie schon!“ plachte der Andere heraus und zog das Entlassungs-Decret aus der Tasche. Das war die diplomatische Weise, die künigliche Hofschast dem Adressaten sänsfältig mitzutheilen, zu welchem Schufe der Ueberbringer express mit der heftigen Mission beauftragt worden war.“

Eine rührende Geschichte, die verdient, der Vergessenheit zu werden, weil sie den ungeheuren Werth der Reclame darthut, macht gegenwärtig die Runde durch die Pantee-Blätter. Ein Mann, der an Reclame glaubt, hat danach in Chicago mit einem Ladenbesitzer gewerbet, daß dieser sein jährliches Einkommen unmöglich durch Annonciren los werden könne. Der arme Kaufmann ging auf die Worte ein, fand aber bald, daß er trotz der riesigsten Aufwendungen für Reclamen sein Ziel nicht erreichen konnte, aus dem einfachen Grunde, weil jede Ausgabe seine Einnahmen verzehrte. Nach verzweifelten Versuchen, sein Geld durch Reclame loszuwerden, mußte er schließlich die Waffen strecken und die Wette bezahlen. Diese erbauliche Geschichte schließt mit der Moral: „Wer's nicht glaubt, verliere es!“

Zureden hilft. Ein peinlicher Zwischfall ereignete sich bei einer in der Pfarrkirche in Wolfershausen stattgehabten Trauung. Während der Einsegnung des Brautpaares schien sich nämlich die Braut anders beonnen zu haben, da sie auf das drittmalige übliche Befragen des Priester's, ob es ihr freier und ungewzwungener Wille sei, sich mit dem gegenwärtigen Bräutigam zu verheirathen, die allgemeine verblüffende Antwort gab: „Nein, jetzt mag ich nimmer!“ und sich schließlennig aus der Kirche entfernte. Endlich gelang es schließlich Zureden, die widerpenfente Braut von der Herrlichkeit des Ehestands detant zu überzeugen, daß sie sich wieder zur Kirche zurückbegab und die unterbrochene Trauung nunmehr glücklich zu Ende geführt werden konnte.

Dieſe verbreitetſte
deutſche
Hausfrauenzeitung
enthält
eine Menge
nuzbringender
Rathſchläge
für
jede ſparſame
Hausfrau.

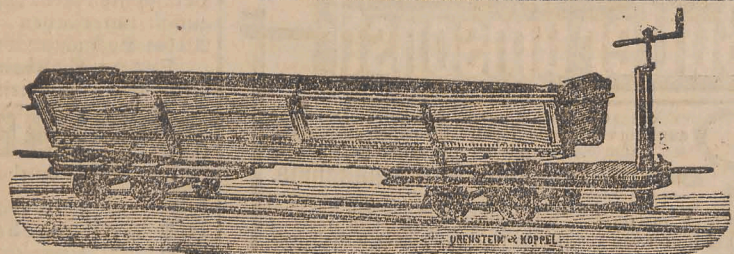
Off. u. K30 an d. Exp.

Den Eingang von Pariser und Wiener Modellhüten sowie sämtliche Neuheiten in garnirten und ungarnirten Damen- und Kinderhüten zeige an.

Danzig, Langgasse 70. **Hermann Guttmann.**

Hauptgewinn W. 25000 Mark.

Für 1 Mark können in der Königsberger Thiergarten-Lotterie, Gewinnziehung 13. October, leicht verwerthbare Gold- u. Silbergegenstände i. W. v. 25000 M. gewonnen werden. 2000 Gew., Werth 50 180 M. Behufs Erhöhung der Gewinnchancen empf. es sich, mehrere Loose aus verschied. Ziehungen zu wähl. Loose a 1 M., 11 Loose 10 M. Loossp. u. Gewinnl. 30 S. extra empf. die Gen.-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, iom. hier d. S.: S. Scheyer, Alb. Flaw, A. W. Kafemann, Wilh. Berent, H. Woyke, George Kutsch, R. Knabe, Theodor Bertling, F. R. Sieg, W. Diederich, J. F. Lorenz, Herm. Lau, J. Wiens Nachf., Carl Feller jr., Herm. Korsch, Herm. Fuerst, Ernst Selke, Friedr. v. Nispen. (1907)



Compl. Rübenbahnen

und deren Bestandtheile

liefern für Pferde- und Locomotiv-Betrieb

Orenstein & Koppel,

Danzig, Fleischergasse 43. Danzig.

Vermiethung mit Kaufrecht von Gleisen, Stahlmuldenkippern, Locomotiven etc. während der Dauer der Rübenkampagne.

M. Markiewicz, Möbelfabrik, Berlin.

Hauptgeschäft: Friedrichstr. 113. 2. Verkaufsort: Berlin, Markgrafenstr. 49. 3. Verkaufsort: Köln a. Rh., Hohestr. 38.

Grösstes Wohnungs-Einrichtungs-Geschäft in Deutschland.

Verkaufsort u. Ausstellung von 64 vollständigen, fertig arrangierten Muster-Zimmern u. zwar Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer-, Herren-Zimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Alles übersichtlich aufgestellt, wie es weder in der Auswahl noch in der Billigkeit der Preise von irgend einer Concurrenz erreicht wurde.

Als besondere Gelegenheitskäufe meiner Special-Fabrikation empfehle ich zu enorm billigen Preisen unter Garantie für solide Arbeit: ein eichengeschnittenes Speisezimmer-Mobiliar mit Buffet, Ausziehtisch für 12 Personen, 12 massiv eichenen Stühlen und Servirtisch für 350 Mk. Dasselbe mit grossem Buffet, 12 echten Lederstühlen, Ausziehtisch und Servirtisch für 450 Mk. Complettes Herrenzimmer mit Diplomaten-Schreibtisch, Bücher-schrank mit Butzenscheiben, Tische und Stühle, Chaiselongue mit Decke, Wandpaneel mit Decorationen für 300 Mk. Elegante Roccoco-Salons mit feinsten Polstermöbeln, Portieren, Gardinen, Teppichen, schönen, behaglichen Erkern und Ecken, fertig arrangirt.

Ueber 1400 Referenzen von Officieren der deutschen Armee, die ihre Einrichtungen von mir gekauft haben.

Hermann Korzeniewski,

Tuchgrosshandlung, Hundegasse No. 112,

beehrt sich

den Empfang sämtlicher Neuheiten

für

Herbst und Winter

anzuzeigen.

Abgabe jedes Maasses zu billigsten, festen Preisen.

Die überaus reichhaltige und vielseitige, wie geschmackvolle Auswahl, welche mein grosses Tuchlager bietet, überhebt am hiesigen Platze Jeden der Mühe, Stoffe von auswärts zu beziehen. Ein Vergleich mit meinen Stoffen wird den Beweis erbringen, dass ich in der That leistungsfähiger bin und billiger verkaufe als die sogenannten Fabrikanten.

(20310)

Berger's

Caracas-

Chocolade

Robert Berger,
Pössneck i. Th.

(Mk. 2.— das Pfund).

Vorschriftsmässige Aushängeplacate

für

Margarine, Margarinefäse, Kunstspeisefett,

laut Gesetz vom 15. Juni und 4. Juli, welches am 1. October d. J. in Kraft tritt, sind zu haben in der

A. Müller vorm. Wedel'schen Hofbuchdruckerei

(Intelligenz-Comtoir)

Sopengasse 8.

(20406)



Echt silberne

Remontoir-Uhr

garantirt erste Qualität mit 2 edlen Goldrändern, deutsch. Reichstempel, Emaille-Zifferblatt, schön gravirt Mk. 10, 50. Dieselbe mit 2 edler silbernen Kapiteln 10 Rubis Mk. 13. Billigere, deshalb schlechtere Qualitäten führe ich nicht. Garantirt 8 J. goldene Damen-Remontoir-Uhr erste Qualität 10 Rubis Mk. 19, 50.

Sämtliche Uhren sind wirklich abgezogen und regulirt und leisten eine reelle, jährliche 2-jährige Garantie. Versand gegen Nachnahme oder Post-einzahlung. Umtausch gestattet, oder Geld sofort zurück, somit jedes Risiko ausgeschlossen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (17223)

Preisliste gratis u. franco.

S. Kretschmer, Uhren und Ketten in gros.

Berlin 207 Lothringersstr. 69.

Franeo-Versand

aller Aufträge von 20,00 Mk. an.

4 Wollwebergasse 4

Muster auf Wunsch sofort und franco.

Modernste Kleiderstoffe

große Auswahl, bekannt billigste Preise.

Potrykus & Fuchs,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten.

(20019)

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,



erzeugt anhaltenden u. schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich. vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extract

unübertroffen in seinen vorz. Eigenschaften!

Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben. (19076)

Nur echt mit Schutzmarke Globus im roten Querstreifen!

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Kaiser-Oel.

Bestes nicht explosirendes Petroleum.

Name gesetzlich geschützt!

(Wortschutz unter Nr. 16691 20 B.) (19675)

General-Vertreter für Händler:

Felix Kawalki, Danzig,

Langenmarkt Nr. 32.

Neu eröffnet!

Eisen- und Stahlwaaren-Handlung,

Wirthschafts-Magazin

Ofenbau-Artikel

Carl Steinbrück,

Altstadt. Graben 92.

Ueber

P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Dieses altbewährte, ärztlich auf das Beste empfohlene Kosmetikum, welches sich durch seine unerreichten Erfolge (man lese die Zeugnisse) zur Erhaltung und selbst in schlimmsten Fällen ganz wesentlichen Vermehrung des Haares einen Welttruf erworben, ist in Danzig nur echt bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3, und in der Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1 in Flascons zu 1, 2 und 3 M.

(19076)

Käse.

Einen Posten Tilsiter Käse, feinste Grassware, pro Pfund 60 S., sowie 1/2-Schneidkäse in hochfeiner Qualität billigst, empfiehlt

M. Wenzel, Breitgasse 38.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickerien als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Decken, Läufer etc., bietet reichliche Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf.

Ferner empfehle ich als besonders preiswerth:

- Vorgezeichnete Brotscheitel, 60 cm lang, auf Zylinderleinen a 25 S.
- " Klammerbüchsen auf Zylinderleinen a 40 "
- " Kissen-Heberhandtücher, besonders lang und breit a 45 "
- " Paradehandtücher mit Franze a 40 "
- " Taschentuchbehälter von 15 S. an.
- " Büchertaschen für 2 Büchern von 15 S. an.
- " Taschentücher von 10 S. an.
- " Esdecken von 3 S. an.
- " Wandtischdecken auf Zylinderleinen a 45 S.
- " Nachtrags a 30 "
- " Kissenbezüge a 30 "
- " Wandtische, garnirt, a 60 "
- " Schirmhüllen, garnirt a 45 "
- " Frühstücksbeutel, Zylinderleinen, 15 "
- " Klammerbeutel, 40 "
- " Wandhänger, 50 "

Alle Artikel sind aus dauerhaften guten Stoffen hergestellt

(20320) **J. Koenenkamp, Langgasse 15.**

Junker & Ruh-Oefen

mit einregulierter Leiger-Regulierung

(gesetzlich geschützt)

in unübertroffener Ausführung.

beliebtesten aller Dauerbrenner

Vorzügliche Ventilation, Fussbodenwärme.

Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem

Brand. Selbständiges Oefen- und

Schliessen der direkten Zugklappe.

Leicht ersetzbare Roste.

Reiche Auswahl in verschiedenen

Größen und Ausstattungen.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.

Ueber 80.000 Junker & Ruh-

Oefen im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.

Junker & Ruh, Eisengießerei

Karlsruhe (Baden).

Gegründet 1869, ca. 700 Arbeiter.



Gebrauchsanweisung unnötig!

Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Alleinverkauf:

Johannes Husen, Danzig,

Eisenwaarenhandlung, Häkerthor

am Fischmarkt.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus garantiert

reinen

Cichorienwurzeln

ist das

beste

und

ausgiebigst all

bisher bekannt.

Caffè-Surrogat

10 000 Mtr. Eisenbahnschienen

zu Gleisanlagen und Bauzwecken

ab verschiedener Bahnstationen

Träger in allen Profilen u. Längen

offert billigst

S. A. Hoch, Johannisgasse Nr. 29/30.

billigste Preise.

(19522)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.